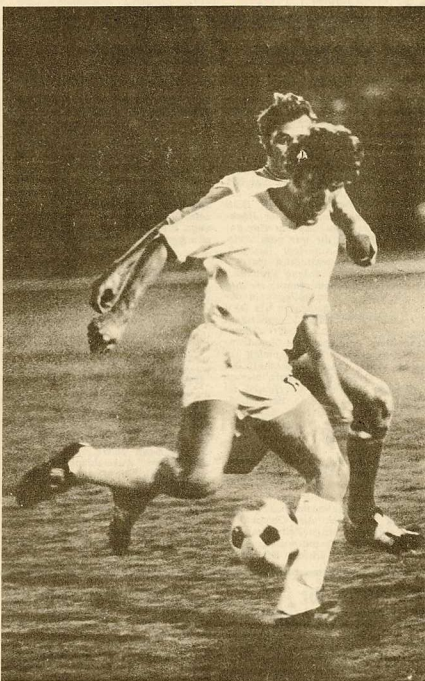
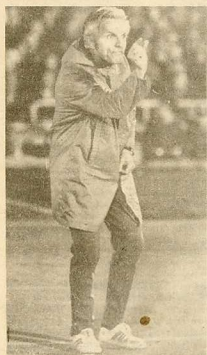


## 2:0 ZIEL EINEN SCHRITT NÄHER: WM-ENDRUNDE!

# 25 JAHRE



Mit einer festlichen Veranstaltung in der Berliner Staatsoper beging der DTSB am Montag den 25. Jahrestag der Gründung der Sportorganisation der DDR. In einer Grußadresse des Zentralkomitees der SED, die vom Ersten Sekretär, Erich Honecker, unterzeichnet ist, werden die Leistungen der Sportlerinnen und Sportler gewürdigt. „Unter den



Während der Sportschau am Mikrofon von Heinz Florian Oertel: Bernd Bransch.

Konzentriert behauptet Löwe den Ball gegen Deleanu. Die Geste von DFV-Cheftrainer Georg Buschner ist unmißverständlich: Hautnah decken! Auch seinen rumänischen Kollegen Valentin Stanescu hielt es am Mittwochabend nicht auf der Bank. Verständlich, wo so viel auf dem Spiel stand!

*andreas*

*Photos: Mallwitz (3), Kronfeld*

### Chancen im EC stehen günstig

Können unsere vier Teilnehmer an den EC-Wettbewerben am Mittwoch ihre guten Ausgangspositionen aus den Hinspielen behaupten? Im Cup der Meister reist Dynamo Dresden, bedauerlicherweise jedoch ohne seinen gegen Rumänien erheblich verletzten Kapitän Kreische, mit einem 2:0-Vorsprung zu Juventus Turin. Pokalsieger 1. FC Magdeburg hofft nach dem 0:0 in Rotterdam gegen NAC Breda auf einen Heim Sieg. Auch im UEFA-Cup stehen die Chancen günstig: Der 1. FC L erwartet den AC Turin (2:1), Jena gastiert bei MP Mikkeli (3:0).

### Torreiche Cuprunde: 83 Treffer

Dreizehn Oberliga- und drei Ligamannschaften bestreiten das Achtfinale im FDGB-Pokalwettbewerb, das am 10. und 17. November ausgetragen wird. In den Begegnungen der II. Hauptrunde, die am vergangenen Wochenende zu absolvieren waren, fielen 83 Treffer! Das ergibt einen Schnitt von 5,1 pro Spiel. Nur ein Vertreter der höchsten Spielklasse blieb diesmal auf der Strecke: Sachsenring Zwickau. Im Vorjahr scheiterte Sachsenring an Vorwärts Leipzig (0:1), am Sonnabend an der FSV Lok Dresden (lesen Sie weiter auf Seite 12).

gesellschaftlichen Bedingungen des Sozialismus können sich Körperkultur und Sport zum Wohle der Werktätigen voll entfalten“, heißt es u. a. darin. In einer am Sonntag gezeigten mitreißenden Jubiläumsschau ließen die Teilnehmer ein Vierteljahrhundert unserer erfolgreichen Entwicklung Revue passieren.



2 DIE NEUE FUßBALLWOCHE

Ein Vierteljahrhundert:

Das große Erzhorn hebt in diesen Tagen an, das Erinnern an jenen Weg der fünfzehnwöchigen IJG unserer Sportbewegung. Die Zeiten der Bratkopffspiele werden wieder lebendig, die der Holzkoche, die des Anfangs eben, an dem wenig was, als allein der Zeit schied. Und doch, war das wenige nicht viel?

Da war die Tatsache, daß sich, zum ersten Male überhaupt auf unserm Territorium, eine Sportbewegung frei entfalten konnte. Weil die Arbeiter und Bauern die Macht übernommen hatten und sie nicht wieder preisgaben, festhielten und bewachten. Und dafür wiederum, konnten die Angehörigen des sowjetischen Volkes gesorgt, ihre Armee, die uns diese Freiheit brachte. Ihr Kampf sowie der Kampf der Besten unseres Volkes hat sich erfüllt. Und aus seinen Resultaten erwuchs auch unsere Sportbewegung.

Das Beginnen war schwierig genug. Es fehlte am Nötigsten, und die gute Wille mußte so manches ersetzen, was unabdingbar schien. Der Lächeln waren viele, der Helfer weniger. Doch diese Proporzien änderten sich schnell. Eben weil schon am Anfang für klare Verhältnisse gesorgt wurde.

Nicht notwendig ist es, zu preisen, was wir erreicht haben. Jeder sieht das selbst. Das Gute, das sich findet, sind mit Fug und Recht, das ist selbstverständlich. Doch daraus leitet sich die Verpflichtung ab, nicht nachzulassen in unserem Bemühen; es vielmehr zu erweitern, und so gerade eine der Gesetzmäßigkeiten des Sports ist.

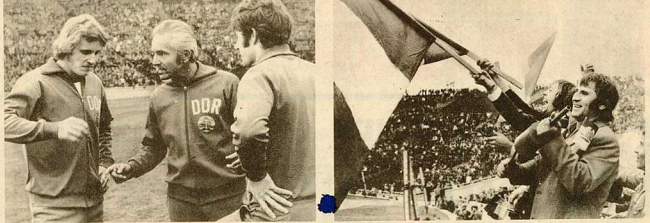
Deshalb: Hebt auch in diesen Tagen das Erzhorn an, das Erinnern, das nicht nur der Blick zurück, sondern auch der Blick nach vorn, das Kraftschöpfen aus dem Vollbrachten, um mehr noch erreichen zu können. Kameraderen und Freunde sind in unserem Land Bestandteil des politischen Lebens, verankert in Gesetzen, tagtägliche Praxis, erkennbar im Großen wie im Kleinen. Sie noch in größerem Maße, wenn einer Sache erfüllt werden zu lassen, entsprechend der ständig steigenden Anforderungen, gerade darum geht es auch in diesen Tagen, da unsere Sportorganisation ihr Silberjubiläum begeht, wenige Tage vor dem 24. Geburtstag der DDR.

Das Große äußert sich im Kleinen. Und es sei das letzte Telegramm, das nach dem 2:0 unserer Nationalmannschaft gegen Rumänien in Leipzig eintraf: „Große Klasse. Ihr habt wirklich gekämpft. Für Albanien ebenfalls gekämpft. Handballnationalmannschaft der Männer.“

Hier verbiugt sich eines der „Gehemnisse“: das große kollektive Wirken, das Entstehen des einen für den anderen. So muß es sein, um auch künftig alle Anforderungen zu erfüllen. Vor allem im Fußballsport, mit dem man nicht immer zufrieden sein konnte, der aber gerade jetzt seine große Chance hat, die unbedingt genutzt werden muß. Eben deshalb ist es erforderlich, manches neu zu überdenken, das eine oder andere auch zu ändern, um besser schaffen zu können, was überall erwartet wird.

So ist dieses Jubiläum, unser aller Jubiläum. Anlaß, neue Maßstäbe abzustekern, neue Wege zu markieren und alles zu tun, dem zu entsprechen.

Es gilt, die Arme hochzukrempeln, um wieder einzusetzen für eine große Sache...



Debitant Joachim Fritsche (links, rechts Löwe) mit seinem Trainer. „Einen besseren Neuling hatte ich in meiner Mannschaft noch nicht“, lobte Georg Buschner nach dem Abfrist... - Registrator rumänische Schützenbunde, 5.000 an der Zahl, sorgen nicht nach dem Spiel gemeinsam ab, lag der Dresdener auf dem Operations... Fotos: Kromfeld

## Die angenehme Pflicht des Monsieur Chiarisoli

Gespräche, Begegnungen, Episoden am Rande des WM-Treffens

Im Mai dieses Jahres, anlässlich der Tagung der FIFA-Exekutive, hatte Monsieur Antonio Chiarisoli Besucher mit unserer Republik gemacht. Am vergangenen Mittwoch weite der 70jährige Franzose erneut in der Messstadt, diesmal in einer dienstlicher Mission: Er war von der FIFA beauftragt worden, die Qualifikationsbegegnung der DDR mit Rumänien als offizieller Beobachter zu besuchen. „Es war eine angenehme Pflicht, die mir vom Weltfußballverband auferlegt wurde“, sagte er. „Denn schließlich traf ich in Leipzig liebevollende Freunde.“ Er begegnete ihnen erneut: Helmut Riedel, seinem Amtskollegen in der Exekutive und Präsidenten des DFV, Kurt Rätz, Vizepräsident des DFV, Generalsekretär Günter Schneider, BFA-Vorsitzenden Heribert Kaaden und vielen anderen mehr. „Ihre Mannschaft auf dem Grund ihrer disziplinierten Spielweise angenehm überrascht, sie gewann verdient“, zog der FIFA-Vizepräsident am Abend das erste, auch kurzzeit Faszines Buches.

Seine vorangegangenen Trainerstationen hießen u. a. Steaua Bukarest und Ajax Amsterdam, seit Saisonbeginn wirkt er als Chef der französischen Nationalmannschaft. Stefan Kovacs ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, einen Teilnehmer an der WM-Endrunde unter die Lupe zu nehmen. „Obwohl ich den DDR-Fußball recht gut kenne, wollte ich den gegenwärtigen Leistungsstand der A-Auswahl prüfen“, motivierte der erfolgreiche Trainer sein Kommen. Seine Beobachtungen formulierte der temperamentvolle Rumäne so: „Die DDR-Elf wirkte konditionell topfit, verriet eine gründliche athletische Schulung. Sie war mit einigen guten Spielzügen auf, aber der letzte Paß nein, der kommt nicht präzise genug.“ Sprach's und stellte sich den nächsten Journalisten zum Interview.

In bunten Durcheinander des Hotel „Astoria“ hatte sich eine gemütliche Tischrunde in die äußerste Ecke der Hotelhalle zurückgezogen. Der einstige Mann am Ruder unserer Auswahl, Karoly Soos, traf mit Klaus Urbanczyk, Manfred Geisler und Henning Frenzel zusammen. Gesprächsthema gab es hinreichend - aus Vergegenwärtigung und Gegenwart. „Weißt du noch, Frenzel...?“, „Was machst Du jetzt, Urbanczyk...?“, „Wie rollt es bei dir, Geisler...?“ Der charmannte Urban wollte viel wissen, freute sich ehrlichen Herzens über den Sieg der DDR-Mannschaft, die er als neuen Weltmeister. Die ehemaligen Auswahlspieler haben ganz kräftig die Daumen gedrückt, damit unsere Nachfolger ihre Aufgabe löse. Die Teilnahme an einer WM-Endrunde, die wir nicht erreichen würden, auch unsere Mitbenachteiligten belohnen“, gab Klaus Urbanczyk den Hoffnungen der alten Strategen Ausdruck.

„Mit dieser Einstellung kann man auch andere Spiele gewinnen, Gegner bezwingen, die einem derzeit noch stärker erscheinen“, unterstrich DFV-Präsident Helmut Riedel. „Wir sind unserem angestrebten Ziel der erstmaligen WM-Endrundenteilnahme, ein schönes Stück nähergekommen“, meinte DFV-Vizepräsident Kurt Rätz und spendete neben Kapitän Bransch auch dem seit dem 24. Geburtstag ein besonderes Lob für seine beherrschte Partie in solch einer nervenzehrenden Begegnung. Allen Grund zum Strahlen hatte auch Cheforganisator Rudi Glöckner, Geschäftsführer des BFA Leipzig, der mit seinem Mitarbeiterstab einmündig mehr als in bewährter Manier vorbereitet hatte. „95.000 Zuschauer bildeten eine hervorragende Kulisse. Nun werden wir bei der nächsten WM-Endrunde wohl nicht nur durch Schiedsrichter vertreten sein“, sagte der FIFA-Referee, der bei der WM 1970 in Mexiko die Final Brasilien gegen Italien (4:1) geleitet hatte.

## Sonderlob für Kapitän Bransch

Die Stimmung war verständlicherweise gut. „Mit diesem 2:0-Erfolg hat ihr einen schönen Beitrag zum 25. Jahrestag der demokratischen Sportbewegung geleistet“, betonte DFV-Vizepräsident Bernhard Orzechowski beim Abendessen im Hotel. Auf die Frage „Was hat Sie in den neunzig Minuten am meisten beeindruckt?“ wurden vor allem immer wieder folgende Punkte genannt:

- 1. Die lobenswerte Einstellung und Willensbehaftung jedes einzelnen Spielers, diese bedeutsame Partie unter allen Umständen zu gewinnen.
- 2. Die aus einem guten körperlichen Verfassung resultierende kollektive Leistung.
- 3. Die überragende Partie von Kapitän Bernd Bransch, der in jeder Beziehung ein Beispiel für den „wahren Umgang... und das nicht etwa nur deshalb, weil er beide Treffer erzielte“ (DFV-Generalsekretär Günter Schneider).

In bitterer Tropfen fiel in den Mittwoch-Freundbecher. Hans-Jürgen Kreische's Verletzung, ein Seitenbandriß im rechten Knie, mußte sofort in der Klinik behandelt werden. Während unsere Mannschaft nach dem Spiel gemeinsam ab, lag der Dresdener auf dem Operationsstisch. Aber sie dachten in diesen Stunden an ihren Kameraden, schrieben ihm sofort einen aufmunternden Brief. Sicherlich hoffte bald wieder unter uns, Hansi. Halte den Kopf hoch, denn Du weißt ja, daß Unkraut nicht vergeht.“ Jeder setzte seine Namenszug auf das Papier. Dem Wunsch, daß Hansi Kreische ganz schnell wieder gesund wird, schließen sich die fuwo-Leser an. Die Operation, von Oberarzt Dr. Barth ausgeführt, verlief ohne Komplikationen.

Wenn Fußballspieler in Leipzig weilen, steigen sie meist im Interhotel „Astoria“ ab. Manfred Wägback, seit 16 Jahren in diesem traditionsreichen Haus tätig, verpflegte mit seinem Köche-Stab auch diesmal die rumänischen Gäste wunsch- und fachgemäß. „Vorwiegend Stacks, klare Suppen, frische Salate und zum Nachtisch Kuchen sowie Torte waren gefragt“, erzählte der 36jährige begeisterte Fußballfreund. „Meine Turpe in der Küche ist aber Fußballbörse, daß ich keine Karten besorgen konnte. Ich tippe auf einen 4:1-Sieg heute“, sagte er noch. Wieviel Mannschaften er bisher schon lukullisch betreute, weiß er nicht mehr. „Aber trotz der jahrelangen Erfahrungen lassen wir keine Routine aufkommen.“ Den Rumänen hat die Niederlage nicht geschmeckt, das Essen sicherlich...

OTTO SCHAEFER

„Da muß man ja einfach gut spielen“, bekannte auch Coleman Braun, Mitglied des Trainerrates im rumänischen Fußballverband. „Ich kenne Ludovic Satmarneu, der Rechtsverteidiger und mit 43 Länderspielen erfahrene Aktive der Gäste, stand: „Auch wenn es schwer fällt, das zu sagen. Die DDR hat verdient gewonnen, weil sie eine größere Angriffswirkung ausstrahlte.“

Die Rumänen waren recht optimistisch nach Leipzig gekommen. „Mit einem Unentschieden hätte ich mindestens gerechnet“, sagte Verbandspräsident Mircea Angelescu. „Zwei vermeidbare Gegentreffer und keine eigene Torerfolge ließen uns aber leer ausgehen. Aber das sind die Gruppenspiele nicht beendet, wengleich unsere Chance jetzt nur noch sehr gering ist.“

Unter den zahlreichen Beobachtern aus dem Ausland befand sich auch Car van der Hart, Assistententrainer der niederländischen Nationalmannschaft. „Der beispielhafte Kampfsitz der DDR-Elf setzte sich verdientermaßen durch.“

Das waren unsere Trümpele, die diesmal auch stachen: Kollektivgeist, unbändiger kämpferischer Elan, eine Super-Kondition, eine großartige taktische Disziplin.

Wie ein Mann standen die 95 000 Zuschauer hinter ihrer, hinter unserer Mannschaft. Ihnen allen gilt ein großes Kompliment.

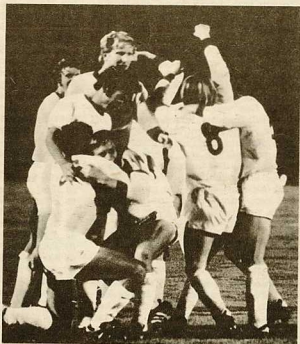


Gebüchert deckt der ballführende Dudek das Leder gegen Antonescu. Links Satmareanu, in der Mitte Kurbjuweit. Unten: Kapitän Bransch wird von seinen Mannschaftskameraden nach dem 2:0 fast erdrückt. Kein Wunder! Fotos: Thontfeld, Mautzoff

Ein Bravo unserer Mannschaft! Bransch, Fritsche, Kurbjuweit, Sammer, Dudek und Croy ragten aus einem festgefühten Kollektiv noch heraus.

Jetzt gilt vor allem die Devise: Hübsch auf dem Teppich bleiben! Das sich abzeichnende Hoch muß anhalten, die Vorbereitung auf das Abschlußtreffen mit Albanien ist ebenso sorgfältig zu betreiben.

# Von Steinen und Felsen, Türen und einer Truppe



Der erste Satz war eine Frage: „Was ist mit Hansi?“ Klaus Sammer keuchte das heraus, und dutzendfach wurde es wiederholt. Bernd Bransch, Joachim Fritsche, Wolfgang Segun, Jürgen Croy, sie alle eilten in die Kabine, achteten nicht auf gleibende Scheinwerfer, surrende Fernsehkameras, offene Rundfunkmikrofone, gezeckte Notizbücher und laufende Duschen. Schweißnaß, dreckverschmiert standen sie um Hans-Jürgen Kreische herum, der auf einer Massagebank lag. Und der Dresdner lächelte, unter Schmerzen zwar, aber er freute sich mit seinen Freunden. „Hauptsache gewonnen!“ stöhnte er, „alles andere findet sich.“ Einer ging, ein Kissen zu holen, schob es ihm unter den Kopf; ein anderer klopfte ihm auf die Schulter; ein dritter berichtete im Zeitraffer, wie das 2:0 fiel; und Stadiondirektor Heinz Knoll zauberte irgendwie — man verzeihe ihm und uns — ein Glas Bier her, das Hansi durstig leerzte. „Mensch, wer so einen Zug am Leibe hat“, schwirrte ein erster Flachs durch die Kabine, „der ist bald wieder bei uns.“

Was wir oft schon betonten, was uns nie so recht abgenommen wurde, hier wurde es deutlich: Unsere Mannschaft ist in den vergangenen Monaten zu einer Truppe zusammengewachsen, hat sich moralisch, willensmäßig gefestigt, brauchte indes die Stunde des Sieges, das Erlebnis des Erfolges, damit es sichtbar wurde auch für Außenstehende.

In der Kabine zeigte sich das ebenso wie in den anderthalb Stunden zuvor auf dem Rasen: Dieses 2:0 in einem überaus bedeutungsvollen Treffen war vor allem der Ausdruck des Willens und Wollens von elf Akteuren, deren Kräfte sich potenzierten, weil sie sich auf ein festgefühtes Kollektiv stützten, in dem alle — Spielende und Helfer — an einem Strang zogen. So mußte der Funke einfach überspringen auf die Ränge, einfache ein Brennen der Begeisterung, dem die Rumänen nicht gewachsen waren.

So erfüllte sich (vorerst, bitte!) am 26. September im Leipziger Zentralstadion, wofür Wochen zuvor die Voraussetzungen geschaffen wurden; in aller Stille, mit Hilfe vieler, unter erschwerten Bedingungen, und auch, das sollte keineswegs verschwiegen werden, unter kritischen Stimmen, bis hin zur kleinteiligen Nürgelei. Der daran großen Anteil hat, oft geschmäht, war kein lauter Triumphant, blieb vielmehr ruhig-gelassen, sachlich-nüchtern, wie es seine Art ist: Georg Buschner.

„Es war kein Stein, der beim 2:0 zu Boden fiel, das was schon ein richtiger Felsbrocken“, lüchelte er, gab sich aufgeschlossener als sonst, gelöst, aufgeräumt, und er hatte allen Grund dazu. Dieser Sieg seiner, unserer Mannschaft war auch sein Sieg. Er hätte die Truppe richtig eingestellt, die richtige Wahl getroffen, und er wußte, daß ihn nur ein Erfolg

(Fortsetzung auf Seite 4)

## ● DDR-Rumänien 2:0 (1:0)

DDR (weiß):

Croy (Sachsenring Zwickau, 26/40)  
Bransch (FC Carl Zeiss Jena, 29/46)  
Sammer (Dynamo Dresden, 30/17)  
Segun (1. FC Magdeburg, 28/13)  
P. Dudek (FC Carl Zeiss Jena, 31/58)

Fritsche (1. FC Lok Leipzig, 21/1)  
Lauk (BFC Dynamo, 27/6)  
Löwe (1. FC Lok Leipzig, 28/27)

Jordanescu (Steaua Bukarest, 23/9)  
R. Nunweiler (Dinamo Bukarest, 28/39)  
Delacu (Dinamo Bukarest, 28/24)

Rumänien (blau-gelb):

Damirache (Dinamo Bukarest, 24/25)  
Dobrin (FC Arges Pitesti, 26/36)  
Antonescu (FC Constanta, 28/4)  
Dian (Dinamo Bukarest, 24/37)  
Raducanu (Rapid Bukarest, 26/28)

Trainer: Buschner

Kurbjuweit (FC Carl Zeiss Jena, 29/36)  
Kreische (Dynamo Dresden, 26/40)  
Streich (FC Hansa Rostock, 22/22)

Taralungu (Universitatea Craiova, 27/3)  
Dumitru (Steaua Bukarest, 22/27)  
Satmareanu (Steaua Bukarest, 29/43)

Trainer: Stanescu

Schiedsrichterkollektiv: Scheurer, Dörflinger, Matthies (alle Schwarz), Zuschauer: 95 000 am vergangenen Mittwoch im Leipziger Zentralstadion unter Flutlicht.

Torfolge: 1:0, 2:0 Bransch (45., 64.)

Auswechslungen: DDR: ab 61. Sparwasser (1. FC Magdeburg, 25/24) für Kreische; Rumänien: ab 66. Dembrovschi (SC Bacau, 23/9) für Taralungu, ab 62. Marcus (Universitatea Craiova, 22/9) für Dobrin.

Vorbericht: Schüler-Bezirksauswahlmannschaften Leipzig gegen Karl-Marx-Stadt (1:0). Anmerkung: In Klammern Klub, Alter und Zahl der Länderspielerinträge.



Foto: Kronfeld

## Von Steinen und Felsen ...

(Fortsetzung von Seite 3)

rechterfüßigen würde. „Davor war ich überzeugt, weil ich die Spieler kenne, wußte, wie sie brennen, das schwache 0:1 von Bukarest vergessen zu machen, die Besserwisseri verstummen zu lassen, die Atmosphäre herzustellen, die wir brauchen, die einfach notwendig ist, wenn wir es schaffen wollen.“ Schon kurz nach dem Spiel analysierte er vor der Presse: „Es bleibt genug zu tun, um unseren Weg fortzusetzen, jeder hat selbst gesehen, was uns noch fehlt.“ Und wenig später, in der „Stillen Stunde“ der Nationalmannschaft, sagte er seinen Spielern: „Ihr hattet schon immer unser Vertrauen. Jetzt habt ihr auch das der Öffentlichkeit. Das ist wichtig, bewahrt es, nehmt die Verpflichtung ernst. Dann werden wir auch die letzte Hürde noch überwinden.“

Nein, von Überschwang, Euphorie gar konnte keine Rede sein, nur von ruhiger Gelassenheit, die auch den Optimismus prägt. Und in diesem Zusammenhang darf eine kleine Zwischenbilanz aufgemacht werden, weil auch daraus Kräfte erwachsen: 34 Spiele absolvierte unsere Nationalmannschaft unter Georg Buschners Regie. Dabei errichteten die 37 eingesetzten Aktiven 19 Siege, 8 Unentschieden, 7 Niederlagen, 65:28 Tore, mithin 46:22 Punkte. Eine respektable Bilanz also, trotz einiger, vergessen wir das nicht und formulieren vor-sichtig, Irrungen und Wirrungen ...

Das ist keine Übertreibung. Nur der Stil, mit dem unsere Auswärts das Leipziger Treffen bestritt, versprach Erfolg. Wenn diese Feststellung zu absolut erscheint, wer darf verwirrt, daß uns „nur“ zwei Freistoßtore gelangen, dem sei ent-

gegengehalten: Ein subtiler Technik, im feinen Weben der Kombinations-fäden, oft aber zum Selbstzweck, zur bloßen Kunst geübt, waren uns die Rumänen nicht nur gleichwertig, sondern überlegen. Da wir zudem nach wie vor über keine über-generierte Persönlichkeit mit Regie-qualitäten verfügen, mußten andere Mittel gewählt werden. Die hießen zum einen ein festgefügtes Kollektiv mit einem unabhängigen Kampfgeist, einig im Handeln, aufgehend im Dienst an der Mannschaft, zum zweiten Ausschalten der rumänischen Schlüsselspieler durch harte, konsequente Manndeckung, Vermeiden jeglichen Risikos in der eigenen Hälfte, der Versuch, auch durch Eigeninitiative in der gegnerischen eine Überlegenheit zu erzielen, und schließlich durch Tempoforcierung und kluges Stürmen die erforderlichen Lücken zu schaffen.

Alles das ging auf, und so war es erneut ein Spiel nach Plan. Selten einmal zeigte sich unsere Mannschaft mit ihrer Super-Kondition so wenig anfällig wie an jenem Mittwoch, auch, als nicht gleich ein Tor gelang. Aus diesem Kollektiv ohne schwachen Punkt hoben sich Croy, Bransch, Fritsche, Sammer, Kurbjuweit und Duke noch heraus; sie glänzten nicht durch technische Brillanz, ihre Attribute waren vielmehr Zuverlässigkeit, Härte, schnelles Erfassen der Situation, das Zurückstellen anderer Möglichkeiten eben im Interesse des Ganzen. Wie Croy nach dem Wechsel einige Male reagierte („Ich war hochzufrieden mit meinen Vorderleuten“), Bransch die Abwehr organisierte („Einer ermunterte den anderen“), Kurbjuweit Taralunga an die Kette legte („Selten fühle ich mich so wohl wie heute“), Fritsche, der Debütant, wie ein Alter gegen Iordanescu auftrumpfte, selbst offensiv wurde („Ein hervorragendes Publikum!), Sammer, nach Anfangsschwierigkeiten, Dumitriche

zur Wirkungslosigkeit verurteilte („Es war sehr, sehr schwer“), Duke kein Weg zu weit war („Ich wurde hautnah gedeckt!“), das war schon großartig, das vereinte sich zu einer mächtigen und dynamischen Woge, vor der Rumänen schließlich kapitulieren mußten.

Und doch kein Feldtor? Dazu zweierlei: Einerseits gab es zahl-reiche, erneut nicht genutzte Chan-zen, eine Schwäche nach wie vor, weitere Möglichkeiten, die wegen technischer Mängel schon im Ansatz steckenblieben, und zum anderen werden unsere Spieler oft genug vorgeworfen, daß sie Standard-situationen kaum nutzen. Also sollte man diesmal den Spiel nicht billig um-drehen, sondern vielmehr anerken-nen was anerkannt werden muß. Zudem war die Deckung der Rumä-nen hart genug, einige Male auch nicht sehr wählerisch in ihren Mit-teln.

Bransch war natürlich überglück-lich: „Meine ersten Länderspiele! Und noch so wichtige dazu! Peter servierte mir die Bälle aber auch millimetgenau! Zwei Schüsse, zwei Tore. Das war Effektivität!“ lachte er. Und Duke: „Wir haben das auf Zeit, Antäuschen nach der er-ster, Zurückziehen nach der anderen Seite. Diesmal klappte es!“ Niemand über-seehe dabei, daß auch dazu technische Qualitäten gehören! Hinzu kommt, daß auf diese Weise die rauhe Gang-art der Rumänen – freilich auch auch unsere Spieler keine Weis-enknaben, blieben dabei jedoch im Rahmen – folgerichtig bestraft wurde.

Also nur Licht? Auf gar keinen Fall! Deshalb sei wiederholt: Unsere Mannschaft bestritt dieses Spiel mit der Konzeption, die Erfolg ver-spricht, in anderen wird das sicher-lich anders sein müssen. Dann darf es eben nicht vorkommen, daß unser-nen Aktionen die Präzision fehlt, daß Wucht vor Genauigkeit geht, daß

### Spannung auf dem Höhepunkt

Die Gesichter sagen aus, welche Spannung wenige Minuten vor dem Treffen im Zentralstadi-um herrscht: Streich, Duke, Löwe, Seguin, Lauck, Kurbjuweit, Fritsche, Sammer, Croy und Bransch (von links) sind sich der schwereren Aufgabe be-wußt, die auf sie wartet. In der Mitte das Schweizer Schiedsrich-ter-Kollektiv, rechts die von Kapitän Dinu an-geführte rumänische Nationalelf.

Löwe oder Streich solche Bälle vom Fuß springen, daß der weite, öff-nende Paß zu ihnen angewandt wird, daß wir uns – wie immer bei der Pause – durch ein Überbetonen der Vorsicht ängstlich selbst aus dem Rhythmus bringen. Alles das aufzuführen, das hat weniger etwas mit Beckmesser-tun zu tun, das soll nicht sein. In den Blick nach vorn zu richten; zunächst auf das Treffen mit Albanien, dann auf die WM-Endrunde, über die wir jetzt zumindest sprechen können. Mehr aber auch noch nicht!

Die Tür danach ist geöffnet. Weit, so daß man schon durchgehen kann, noch nicht weit genug, als daß sie nicht noch zugeschlagen werden könnte. Daß das nicht geschieht, das hat unsere Mannschaft nunmehr selbst in der Hand. Sie weiß darum, und sie kann nun auch noch für die Krönung sorgen. Deshalb auch, weil sie zu einer Truppe geworden ist, an der Niederlach zwar zerren, die sie aber nicht unwarfen, und die nun den Erfolg weiter wirken lassen muß. Blochwitz war möglicherweise der Glücklichs-ten vor allen. Er sprach nicht von jenem Bararster Fehler, aber er dachte wohl daran, als er sei-nem Kollegen Croy gratulierte. Und Zapf war der erste, der Bransch um-armte. Konkurrenten? Freunde vor allem, die ein Ziel vereint!

- Wir erleben in Leipzig einen gro-ßen, mitreißenden Kampf, kein glänzendes Spiel. Wir wahrten unsere Chance, endlich, endlich in die WM-Endrunde einzuschließen.
- Jetzt gilt es, in Tirana den Punkt auf 1 zu setzen. Nicht minder konsequent in der Vorbereitung
- wie diesmal; mit ähnlichen 0:1-Triumpfen die gegen Rumä-nen
- stehen; mit dem Unterschied, daß nun alles wie ein Mann hin-ter unserer Truppe steht. Leichter
- deshalb? Sicherlich, doch gerade das Leichteste ist schwer genug zu tun ...

## Croy wurde nicht ernsthaft geprüft

Die statistischen Details dieses neun-zig Minuten halten sich in vielen Pun-ken die Waage. In einem unentschie-den sie sich jedoch wesentlich, und das gab schließlich den Ausschlag für den verdienten 2:0-Erfolg: Unsere Mannschaft schob genau doppelt soviel auf das gegnerische Tor. Dabei hatte Kapitän Bernd Bransch eine hundertprozentige Ausbeute: Er setzte zweimal an – und zweimal mußte Ro-deanu das Leder aus dem Netz

holen. Bei Schüssen von Löwe (3) und Fritsche (3) erhielt der rumänische Schlußmann jeweils einmal Gelegen-heit zur Bewährung. Weitere Schuß-versuche von Streich, Kreische, Duke (je 3) und Seguin (1) verfehlten eben-so ihr Ziel wie Kopföße von Sammer und Kreische.

Jürgen Croy wurde in seinem 40. Länderspiel nicht ein einziges Mal ernsthaft auf die Probe gestellt. Den ersten und einzigen Ball vor der Pause konnte er mühelos aufnehmen (Dinu, 37). Weitere Schüsse von Dumitriche, Dibrin (je 2), Sarmareanu, Deleanu, Dumitrin, Dembrovschi und Iordanescu

(je 1) stellten ebenfalls keine größere Gefahr für den Zwickauer dar.

Bei den beiderseits konsequenten Abwehrlagen gelangen nur wenige Durchwürfe zur Grundlinie. In unser-er Mannschaft waren es vier durch Löwe (2), Duke und Fritsche (je 1), bei den Rumänen lediglich Iordanescu (2). Die Rubrik „Doppelpaß-Torschuß“ blieb vollkommen frei.

In der engeren Abwehr bewies vor allem der erfreulich selbstsicher auf-trumpfende Debütant Fritsche seinen Offensivdrang. Er stürmte ebenso wie Kurbjuweit einige Male mit vor, gab einen gefährlichen Schuß auf die kurze

obere Ecke ab. Auf der Gegenseite vermochte sich nur Sarmareanu gelegent-lich zu lösen, während Deleanu gegen Löwe vollkommen mit Deckungs-aufgaben ausgefüllt war.

Bei den Eckbällen und Absettsch-lungen ließ es am Ende jeweils 4: 4, und auch die Anzahl der Freistoße war ausgeglichen (29 : 29).

Eine Partie also, die in vielen Punkten remis ausging, die unsere Auswahl schließlich vor allem durch ihre grö-ßere Schußfreudigkeit und -genau-igkeit verdientermaßen als ein

MANFRED BINKOWSKI

# Bransch – Tore zogen Raducanu den Nerv!

Dieter Budspieß beobachtete die Aktionen der DDR-Mannschaft aus der Sicht des rumänischen Torhüters. Zunächst gelassen, dann unruhig und zweimal sogar unbeherrscht, wobei sich Kreische eine folgenschwere Verletzung zuzog,

Er verließ schweißgebadet das Feld, bevor die 90 Minuten im Zentralstadion überhaupt angepfiffen worden waren: Neclusa Raducanu, der 26jährige rumänische Nationaltorhüter von Rapid Bukarest, Vasile Iordache, in Leipzig die Nummer 2 für diese Position, sowie anschließend auch Nicolae Dobrin und Florea Dumitrache hatten ihren Schlußmann beim Warmmachen nicht die kleinste Versuchsaufgabe gegönnt! Mit sichtlicher Genugtuung verfolgte Cheftrainer Valentin Stanescu, daß sich sein Schützling blendend aufgelegt zeigte, sowohl bei hohen Eingaben als auch bei plaziert



Links: Ducek visiert das rumänische Tor an – wiederum droht höchste Gefahr. Rechts: Streich, der auf eine Chance zum Eingreifen wartet. Daneben: Antonescu, Dinu und Deleanu behindern ihren Schlußmann Raducanu bei der Faustabwehr, während Ducek links lauert.



Fotos: Thonfeld, Kronfeld

in die Ecke geschlagenen Bällen gedankenschnell und souverän reagierte. „Raducanu muß dampfen – insbesondere heute, da wir einen konzentriert seine Chance suchenden Gegner erwarten“, hatte Stanescu kurz vorher geäußert. Er verließ seinen Platz unmittelbar neben dem Pfosten mit der Gewißheit, daß er dem 29fachen Auswärtsspieler vollauf vertrauen könne. Ein entscheidendes Uferpland, um das begehrte Ziel zu erreichen: Gewinn eines Punktes!

## Wie die Tore fielen...

● Bernd Bransch zum 1:0 in der 42. Minute: „Ich war mir sofort darüber im klaren. Aus dieser kurzen Entfernung mußte du Ducek zugegespielt. Ball volley schlagen. Nun weiter spritze noch dazwischen und fälschte ihn ab – doch auch ohne seine Hilfe wäre es passiert.“



● Bernd Bransch zum 2:0 in der 64. Minute: „Offenbar wurden die Rumänen von unserer schnellen Ausführung überrascht. Raducanu bot mir die kurze Ecke förmlich an, und da durfte ich natürlich keinen Moment zögern. Ich traf das wiederum von Peter Ducek zugegeschickte Leder voll und fast auf den Zentimeter genau.“



Auf die ersten Bewährungsproben brauchte der 1,90 Meter große Torsteher nicht lange zu warten! Löwe (1) wie auch 40 Sekunden darauf der sich bereits zum zweiten Mal entschlossen in die Spitze schiebende Debütant Fritsche zwingen ihn bei hohen Schüssen zu entschlossener Faustabwehr. Hier wie auch in der Folgezeit, als Löwe überraschend auf die kurze Ecke schoß (7) und Seguin den Ball aus der schnellen Bewegung heraus über das Quergebäck ins Aus jagte (9), hinterließ Raducanu einen sicheren, abgeklärten Eindruck und bestätigte die Worte, die Coloman Braun über ihn geäußert hatte: „Neclusa bleibt von hektischen Aktionen unbeeindruckt – darin liegt für mich seine größte Stärke.“ Ducek Schuß (27) parierte Raducanu ebenso sicher wie die weit nach links gezogene Eingabe des Jeners, als er das Leder Streich im tollkühnen Rückwärtsflug (39) gerade noch vom Kopf fischte. Selbst Deleanu Fehler in der 34. Minute, der zu einem unnötigen Eckball und einer daraus resultierenden gefährlichen Aktion durch Löwe führte (35), nahm der Schwarzspock gelassen hin. Noch stand es ja 0:0...

Vergleich wies der rumänische Torsteher jedoch in der 42. Minute seine sich zu einem Abwehrblock zusammenfindenden Vorderleute an, einen Schritt weiter nach rechts zu rücken. Allein Nunweiler reagierte auf den lautstarken Zuruf, und von seiner Hacke

sprang das scharf getretene Leder ins Eck. Betroffene Gesichter, Ratlosigkeit auch bei Raducanu, der die Situation später so kommentierte: „Ich war mir absolut nicht darüber im klaren, auf wen Ducek den Ball ablegen würde. Davon ließen wir uns alle täuschen!“ 0:1 – jetzt erst recht mußte sich die oft gerühmte Ausstrahlung des rumänischen Keepers bewiesen!

Die Innere Unruhe steigerte sich. Weniger bei Kreische's Kopfball knapp über die Querlatte schon 30 Sekunden nach Wiederbeginn als vielmehr in den darauffolgenden Minuten, als Raducanu von der Strafraumgrenze aus das Geschehen in der zweifellos stärksten Phase seiner Mannschaft verfolgte, bei Dumitrache aus günstiger Position verzogenem Torschuß (52), ebenso enttäuscht abwinkte wie bei einem mißlungenen Dribbling so zur Pause eingewechselten Dembrovski. Immer wieder orientierte sich der Torhüter an der großen Stadionuhr in seinem Rücken, die ihm unmißverständlich eines deutlich machte: Jede Minute, die nun verstrich, sprach gegen ihn und seine Mannschaftskameraden. Dieses Wissen nahm ihm offensichtlich auch die Besonnenheit bei der Attacke in der 59. Minute gegen den halbbrecht durchlaufenden Kreische, den er mit gestrecktem Bein und der gesamten Wucht des Körpers erwischte. „Ein klares Foulspiel“, schätzte Zapf ein, der sich hinter dem Gehäuse auf einen möglichen Einsatz vorbereitete.

Diesmal hatte es für Raducanu noch keine bösen Folgen – in der 64. Minute allerdings um so mehr, als der Schlußmann gegen den freigespielt Löwe außerhalb des Strafraums gewissermaßen ein Doppelfoul beging: Wiederum gestrecktes Bein und Handspiel! Die kurze Ecke blieb offen – Bransch sah und bestrafte es! „Die Chance für Raducanu war gering, aber ich hatte doch erwartet, daß er wenigstens mit dem Fuß einen Abwehrversuch unternehmen würde“, gestand der zweifache Schütze später in der Kabine. Alle Diskussionen mit Dinu, alle aufmunternden Bemerkungen an die Adresse des zweimal hintereinander die Aktionen verzögernden Satmareanu hallen nichts. Sie sprachen vielmehr dafür, daß Raducanu zu dieser Zeit bereits völlig entnervt war und deshalb auch bei Schüssen von P. Ducek (74) und Löwe (86) fast gleichmütig reagierte. Auf den Blick zur Stadionuhr hatte Neclusa Raducanu bereits längst verzichtet; wohl spürend, daß mit dem ständig vorrückenden Zeiger alle Hoffnungen schwanden, diese vorentscheidende WM-Prüfung noch zu bestehen. Die maßlose Enttäuschung darüber spiegelte sich noch in seinem Gedächtnis wider, als er gut 40 Minuten nach Spielschluß den Bus bestieg. Raducanu gestand es unumwunden: „Es war eine der schmerzlichsten und wahrscheinlich auch folgenschwersten Niederlagen in meiner Laufbahn!“

DDR-RUMÄNIEN

# Romini verzi...

Skizzen „Einer stürmischen Nacht“  
Von Heinz Florian Oertel

Der ebenso bekannte wie erfolgreiche rumänische Dramatiker und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts **Grigale** schrieb diese Stücke, deren Titel die Handlung in den Nagel auf den Kopf treffen. „Romini verzi“ („Die rüstigen Rumänen“), das ist eine seiner bekanntesten Erzählungen, und „O noaptea furtunoasa“ („Eine stürmische Nacht“), gehört zu seinen meistgespielten Komödien. Selbstverständlich eine Komödie war das nicht, was uns an diesem Abend, in dieser stürmischen Fußballnacht, die Akteure beider Seiten boten. Das war wohl doch handfest dramatische Kost zu nennen. Und rüstig, na, mein lieber Mann, das waren die rumänischen Fußballgäste wohl auch die Fälle! Sie zogen über die vollen neunzig Minuten an und ab wie der vorraderadgetriebene Dacia, sie produzierten auf dem meinem Geschmack noch viel stärker als im für uns verkorkten Mai-Spiel von Bukarest. Und wenn ihr Spiel erneut dabei einen Mangel hatte, dann den, daß sie aufs Neue (und zu unserem Glück) zu torchschnauzhaft agierten.

Das ist überhaupt ein interessanter Fakt: beiden Teams gelang in den total 180 Minuten ihrer mehr oder minder messerscharfen Begegnungen kein einziges Feldtor! Dort der Blochwitz-Fehler als Ursache, hier zu zwei Freistoßtreffern...

An manchem werden die wunden Kritiker auch hier herumargumentieren, aber unbeschränkt bleibt: rundherum bot dieser

## Der Kampfgeist führte Regie

Wir nannten dieses Spiel die Stunde der Wahrheit. Und die Wahrheit war bei den Gegnern. Der Gegner an diesem Mittwochabend war der unerhörten Moral, dem Siegeswillen, Kampf, der Kondition und Zähigkeit, mit der unsere Jungen zu Werke gingen, durch die wir schließlich eine geballte mannschaftliche Wirkung erreichten, einfach nicht geschwächt. Diese Faktoren, nicht zehn, zwanzig oder dreißig Minuten, sondern 90 Minuten lang demonstriert, brachten die Rumänen im Laufe des Spiels schließlich völlig aus dem Rhythmus. Immer dann, wenn die spielgestaltenden Persönlichkeiten des Gegners sich aufschwangen, das Zephr der Spielführung in die Hand zu nehmen, durch Kombination und Spielverlagerung, durch geschickte Manöver am Ball den Druck der DDR-Eif



Abend alle Attribute eines großen Kampfes. Die Kulisse, die Szene, das Dahinter. Auch die 95.000 standen ihren Mann. Vielleicht ist für künftige Partien ähnlichen Rangies trotzdem ein kleiner Hinweis gestattet: daß die Gäste schon bei der allerersten Vorstellung auf dem Rasen mit Pfiffen bedacht wurden, schien mir nicht der beste Beweis von Größe und Gastgeberchaft.

In den überfüllten „Astoria“-Foyers flogen schon vor dem Match die Dialoge wie Paß und Fehlpasß hin und her. Das permanente und sich hartnäckig behauptende Prognose-Phänomen: alles, tatsächlich alles tippte auf noch ein freigespiertes, optimistische Übereinstimmung! Aber in was für einen Orkan wären wir alle gestürzt, wäre das Abentener anders ausgegangen...

Eine neue harte Bewährungsprobe bestanden die Männer und Frauen um Organisationschef Rudi Glöckner, dem auch bei diesem Mammut-Stress seine

Schieri-Kondition zugute kam, und die emsigen Platzarbeiter, die dem Zentralplatz-Rasen bestmöglichen Zuschnitt verpflegten.

Georg Buschner lud diesen Abend ohnehin nie vergessen. Vielleicht aber auch deshalb nicht, weil ihm das damalige Publikum in totaler Größe gegenübertrat. Wann und wo passierte es vorher, und hatte er je davon zu träumen gewagt, daß ihm vieltausendstimmige Brävo, Buschner-Chöre entgegen schallen und bis in die Kabine verpölen könnten? Vox populi im Jubel-Hoch...

Halleche Besucher riefen mich noch beim Stadion-Adieu im breiten Anhaltisch: „Haste och jesagt, daß Bransch aus Halle gommst? Habe ich, aber wenn er jetzt fürs Erste nach Jena gomm? Fragen wird man doch wohl dürfen...“

durchzusetzen, der muß mit Niederlegen rechnen. Wir setzten dagegen das Musterbeispiel einer mannschaftlichen Willensentregung, die in Lauf- und Kampberheit schon zu überbieten

Die Frage, wie unsere Eif reagieren wird, wenn ein stärkerer Widerpart sie fordert, wenn das Spielergebnis zum Rhythmuswechsel zwängt, wenn taktische Anpassung und Veränderung der Spielführung notwendig werden, stellt sich immer erst im Spiel. Mit dem Erfolg lassen sich diese Fragen besser lösen als bei einem Mißerfolg. Auch die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der eigenen Spielgestaltung sind bei einer solchen Konstellation Schritt um Schritt auf einem solchen Fundament durchzuführen. Das zu tun, was notwendig ist, um den Erfolg zu sichern, ist eine Methode, die auf die Dauer immer noch den Beifall aller gefunden hat.

RAINER BAUMANN

## Trainer, Referee kommentieren

● DFV-Cheftrainer Georg Buschner:

### Körperlich, geistig fit

„Was ich vor Wochen schon sagte, traf ein: Unsere Mannschaft befand sich in einer körperlichen Verfassung, die ihr alles erlaubte. Daraus erwuchs die Spielfitneß, die Kraft, nervlichen Ballast abzuschütteln. Sieht man von jener Phase unmittelbar nach der Pause ab, als wir uns selbst aus dem Rhythmus brachten, hatten wir das Geschehen jederzeit fest in der Hand. Das war möglich, weil wir die Spitzen Dumitracu und Taraluga sowie die Spielermacher Iordanescu, Dobrin und Nunweiler ausschalteten; Sammer, Kurjubiwits, Fritsch, Lauck und Seguin sorgten dafür. Daß es nicht um einen Schicksalspreis ging, daß allein die Zweckmäßigkeit unser Handeln bestimmte, das hat jeder verstanden, das wurde von einem Publikum honoriert, das genauso topfit auf die Minute war wie unsere Mannschaft; ohne die Zuschauer hätten wir unsere Absichten niemals so gut umsetzen können. Dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken. In unserer Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt, wenngleich mir klar ist, daß es gilt, die eine oder andere Schwäche noch auszubügeln. Das ist die Aufgabe der nächsten Wochen. Die WM-Tür ist weit geöffnet, jetzt wollen wir auch durchgehen, die gute Ausgangsposition nutzen.“



K. S.

Schiedsrichter Rudolf Scheurer (Schweiz):

### Verstehe die Spieler!

Der 48jährige Sekundarlehrer aus Bettlach leitete im Zentralstadion sein 27. A-Länderspiel. Seit 1967 FIFA-Referee (1,92 m groß, 82 kg schwer), machte er nach 1970 (England-DDR 3:1) und 1972 (Jugoslavien-Tschechien 1:0 im EC I) in der Messestadt zum dritten Male Bekanntheit mit dem DDR-Fußball. Das Urteil des Sport-, Englisch- und Geschichtslehrers, der des Deutschen, Englischen und Französischen mächtig ist, hat Gewicht.

„Die Zuschauer erleben kein Spitzenspiel internationalen Formats, bei der außerordentlichen Bedeutung dieses Treffens war das allerdings auch nicht zu erwarten. Beide Mannschaften operierten sehr nervös, eine Fülle von Fouls resultierte daraus. Ich betätigte mich deshalb öfter als gewöhnlich als ‚Feuerwehmann‘, versuchte mit Worten zu beruhigen und zu beschwichtigen. Es war sicherlich besser, als zehn Verwarnungen auszusprechen, die am verbissenen Geschehen auch nichts geändert hätten. Ich habe 16 Jahre selbst als Aktiver in der Nationalliga beim FC Grenzach gespielt, verstand die Spieler in ihrem Eifer deshalb wohl am besten. Zum Resultat? Ein 3:1 wäre dem gesamten Verlauf gerechter geworden.“



G. S.

● Cheftrainer Valentin Stanescu (Rumänien):

### Umrittener Freistoß

Entgegen seinem Versprechen fehlte Stanescu nach dem Spiel zur kurzen Pressekonferenz. Erst spät hatte er sich mit der Niederlage abgefunden und war bereit, den Berichterstattern Rede und Antwort zu stehen. Seine ersten Worte galten der Entscheidung des Schiedsrichters. „Dumitrus Fallrückzieher, eine korrekte Aktion nach meiner Auffassung, durfte nicht mit einem Freistoß geahndet werden. Bransch abgefehlter Schuß zum 1:0 traf in einem für uns ungünstigen psychologischen Moment ins Schwarze“, kommentierte er. „Bis zu diesem Zeitpunkt schien es, daß wir die DDR-Eif aus ihrem Rhythmus bringen könnten. Durch kluges Ballhalten im Mittfeld erreichten wir zumindest Gleichverteilung, ohne allerdings mit der notwendigen Durchschlagskraft zu operieren. Ich gestehe ehrlich: Wir wollten die Niederlage unbedingt vermeiden, ein Unentschieden war unser klar umrissenes Ziel. Nun sind unsere Chancen auf ein Minimum gesunken, eventuell doch noch die Endrunde der Weltmeisterschaft zu erreichen. Aber da müßte schon ein Wunder geschehen... Die gastgebende Mannschaft, unterstützt von einer stimmungsgewaltigen Kulisse, zeigte am Mittwoch eine ungeheure physische Leistung, die mir imponierte.“



O. S.



# Die Basis des Erfolgs: Keine Abwehrblößen, Steigerungs-Qualitäten!

Die DDR-Akteure im Spiegel der Einzelkritik ● Souverän auf dem Feld: Bernd Bransch ● Unsere Auswahl mit den vorteilhaftesten physischen Möglichkeiten ● Von GUNTER SIMON

## ● TW JURGEN CROY:

Ein Problemspiel? Für viele Akteure ja, für den Zwickauer Klassiker nicht. Zwei diffizile Situationen (Volleyschüsse Dumitraches, 75., und Dembrovschis, 80.) meisterte er in großem Stil, ebenso Kuchjuweits Rückgabe (73.). Reinhard Segger: „Die Rumänen schossen viel zu schwach, um Jürgen in seinem 40. Länderspiel gefährden zu können.“

## ● LIBERO BERND BRANSCH:

Zwei Tage nach seinem 29. Geburtstag zitierte Länderspieler — seine ersten! —, das war die Krönung einer bewundernswerten Partie. Schloß fast jede Lücke, kopfballdomant, ein unsichtbarer, cleverer Kapitän. Ihn zu passieren, gelang keinem Rumänen. Dr. Bernd Bauchschneid: „Eine fehlerfreie Leistung, die allen Respekt abnotigte!“

## ● RV JOACHIM FRITSCHKE:

Der 151. A-Auswahlspieler unserer Republik lieferte ein Debüt, das dem 21jährigen Youngster eine hoffnungsvolle Karriere garantiert. Offensiv, antrittsschnell, schußentschlossen, unerübtlich in Zweikämpfen. Iordanescu blieb nur Resignation. Horst Scherbaum: „Besser kann man eine Länderspiel-Premiere wohl kaum gestalten können.“

## ● VORSTOPPER KLAUS SAMMER:

Zweifel an seiner Nominierung gegen den unbehaglichen, höflich gefährlichen Dumitrache besichtigte „der Lange“ rasch. Durch Unfairneß nicht zu provozieren, eskaliert in der hautnahen Deckungsaufgabe aufgehend, vor allem vom bedrohlichen Kopfbüßen. Konrad Wiens: „Er meldete Rumänies Mittelstürmer wie schon in Bukarest ab.“

## ● LV LOTHAR KURBUJWEIT:

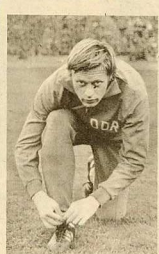
In Bukarest gegen Troi sehr reserviert, in Leipzig in 25. Jubiläumstreffen voller Selbstvertrauen und Dynamik. Taralunga und Dembrovski bewältigte er im Stil von „Pflichtbüßen“. Wichtige Vorstöße. Cor van der Hart, A-Assistenztrainer der Niederlande: „Von ihm konnten Rumänies Verteidiger Erfolgsfußball lernen.“

Der Stil des Ex-Halbesonders ist sachlicher, schnörkelloser Natur. Das ist ein Vorzug. In Bedrängnis würde ihm ein Schuß Raffinesse (Körpertäuschung, Finte) gut zu Gesicht stehen.

Aggressivität im Zweikampf ist gut und richtig, die Freistoßquote aber muß geringer werden. Souveräne Ballannahme, die Körperlosigkeit im Tackling wird der Lok-Verteidiger noch klassisch beherrschen lernen, um endgültig in die Fußstapfen „Männer Geisters (15 A-Spiele) zu treten.“

In der Anfangsviertelstunde bereitete ihm die Wendigkeit und Schnelligkeit Dumitraches etwas Sorgen. Da fehlte ihm noch die „körperliche Berührung“, der enge Kontakt zum Widersacher. So draufgängerisch auch sein Einsatz im gemehrten Strafraum, gefährliche Kopfbälle in Standardsituationen blieben rar.

Der Grundlinienverlust war seine Stärke, der überraschende Schwenk in den Strafraum hinein fehlte zur hundertprozentigen Toregare. Damit wäre in der 44. Minute ein Foulstrafstoß unausbleibbar geworden, als ihn Dumitru gerade noch auf der Strafraumlinie böse foulte.



Glückstrahlender zweifacher Torschütze: Bernd Bransch. Foto: Mäusloff



Entschlossener Debütant: Joachim Fritschke, der dem erfahrenen Iordanescu keine Chance läßt. Foto: Killian



Bloeki Taralunga clever ab: Lothar Kurbjuweit, der seine Gegenspieler sicher beherrschte. Foto: Thonfeld

Die ihm von Georg Buschner gegen Spielmarker Dobrin zugewiesene Deckungsposition nahm er zuverlässig wahr. Effektiv sah seine Aktionen selten aus, nichterne Konsequenz war ihnen um so mehr zu eigen. Deutliche Steigerung nach dem Wechsel, als er mit dem sechswertesten Flügler der gesamten 90 Minuten die 2:0-Freistoßsituation einleitete.

## ● ZMF WOLFGANG SEGUIN:

Über den Kampf zum Spiel finden, die alte These realisiert er erfolgreich. Riskante Schwerpunktverlagerungen, schoß, rackerte pausenlos. Setzte nach, gewann dadurch viele Bälle zurück. Nunweller wurde Zug um Zug müde gespielt. Heinz Krügel: „Sein Formanstieg hält an. Er war weitaus wirkungsvoller als im EC-II-Treffen gegen Breda in Rotterdam.“

## ● LMF HANS-JURGEN KREISCHKE:

Stelle seine individuellen Fähigkeiten voll in den Dienst des Teamworks. In den Abwehr- wie Angriffsbrückenpunkten zu finden. Seinen Flachschuß (31.) bekam Raducanu erst im Nachhaken unter Kontrolle. Wurde nach einem mitreißenden Sprint vom rumänischen Torwart schwer zu Fall gebracht und schied mit einer Bänderverletzung aus (59.). Ein bitterer Moment!

## ● RA WOLFRAM LÖWE:

Brannte darauf, Deleanu die Hacken zu zeigen. Bei der geringen Antrittsschnelligkeit des Linksverteidigers gelang ihm das oft genug. An der Linie spielte er seine Spruntqualitäten aus. Mit großem Einsatz verteidigte Raducanu ein 0:3 gegen den Leipziger (86.). Horst Scherbaum: „Der Turiner Europapokal-Sieg stimuliert ihn zusätzlich.“

## ● MST PETER DUCKE:

Er wußte, was ihm gegen seinen „Schatten“ Anonescu und Auspuzter Dinu bevorstand. Es schreckte ihn nicht, beiden verschaffte er Sorgen gegen. Läste sich, trat blitzschnell an, schoß nach glänzendem Solo knapp vorbei (27.). Bei beiden Treffern stand er Pate. Schiedsrichter Rudolf Scheurer: „Wehe, wer diesen Mann aus den Augen läßt!“

## ● LA JOACHIM STREICH:

Auf den schwerfällig wirkenden Salmaraans bestens eingestellt. Außen passierte er ihn mehrfach, zog er nach innen weg, besaßen die Rumänen noch größeren Respekt. Über wenig „zarte Ohnh!“ hatte er sich nicht zu beklagen. Wichtige Schüsse, die Raducanus ganze Aufmerksamkeit erforderten.

## ● MST JURGEN SPARWASSER:

Kreischkes bedauerliches Auscheiden brachte ihm seinen 24. Länderspieleinsatz. An Kontakttarmut litt er nicht, auch nicht an Lei-

Dobrin, der listige Fuchs, begann sofort zu zaubern, wenn der Berliner nicht sofort startete, ihm auf den Füssen stand. Selten schloß Lauck in den Angriff auf, obgleich Dobrin schon nach einer Stunde nur noch in Schönheit starb“. Weshalb der Leichtsinnfehler in der 86. Minute?

Wer sich ausgesprochenen Fleißarbeit unterzieht, sich kaum Verschnaufpausen gönnt, aus Tempo drückt, schnell und steil spielt, ist von Fehlern nicht frei. Beim Magdeburger lagen sie in einer Reihe von Fehlpässen und Flugbällen, wenn das Leder in die freien Räume schlug.

Dem „Fußballer des Jahres“ war kein Weg zu weit, aber den Blick für den alles öffnenden Paß, das Gespür für das unauffällige Dribbling sahen wir (noch) nicht wieder. Überhastet ließ er in der 46. Minute eine große Gelegenheit zum Kopfballtreffer verstreichen.

Unbegreiflich, wie viele Bälle der erfahrene Flügelfürer selbst in harmlosen Situationen verlor. Mehr als einmal bot sich ein Rückpaß auf P. Ducke oder einen nachstoßenden Mittelfeldspieler an, doch Löwe schloß selbst oder unterlag im Zweikampf.

Wie oft er in Punktspielen den Doppelpaß sucht, findet und Kapital daraus schlägt, davon wissen die Abwehrer unserer Oberliga-Kollektive ein Lied zu singen. Gegen Rumänien geschah dies mit Löwe und Streich nur ganz sporadisch. Alle drei übertrieben den Individualismus.

Der Rostocker dribbelte, lief viel mit dem Ball am Fuß. Dabei trennte er sich allerdings zu spät vom Leder, beschwor unnötige Verletzungsgefahren bei vier, fünf harten Zweikämpfen sowie beim Auftreten auf den Gegner herauf.

stungsbereitschaft. Vier Minuten nach seinem Einwechseln war der Spannungshehalt der Partie schon dahin.



# Stüdenitz

Kreis Kyritz  
Bezirk Potsdam

# EINE BSG WÜRDE



**Fünfundzwanzig Jahre Sportorganisation! Zahlen müßte man nennen, respektable Bilanzen aufmachen, Titel aufzählen, von zahlreichen Erfolgen und wenigen Rückschlägen auch künden, um alles das zu erfassen, was diesen Weg ausmacht. Den Weg, aus dem Nichts heraus, den Weg, der, verlacht, verspottet, verhöhnt am Anfang, zu Triumpfen führte, die alle Welt aufhorchen ließ, den Weg, dessen Ende längst nicht abzusehen ist. Den Weg auch, den man anderswo mit dem Wort Wunder umschrieb, der indes alles andere ist als ein Wunder. Und doch, jede Aufzählung, und sei sie noch so umfassend, sie bliebe unvollständig. Hinter jeder Zahl, hinter jedem Titel, hinter den Erfolgen und den Rückschlägen auch stehen Menschen. Menschen mit ihrem Willen, ihrer Tat, ihrem Handeln für die gute gemeinsame Sache, Menschen mit ihren Schwächen auch; Menschen, die wissen, wofür sie sich einsetzen, mit all ihrer Kraft, mit all ihrem Können und Wissen. Menschen, wie wir sie neulich in Stüdenitz antraten, einem kleinen Ort, siebenhundert Einwohner zählend, von denen dreihundertdreißig Mitglieder der BSG Traktor sind, fast fünfzig Prozent. Und für die der Sport mehr ist als Zeitvertreib, für die er Bedürfnis wurde, Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Und die unsere stolze Sportbewegung verkörpern, ihr Spiegelbild sind. Fernab von großen Titeln zwar, von Begriffen wie Oberliga oder Weltmeisterschaft. Ohne die aber nicht möglich wäre, was bei uns möglich wurde. Eben deshalb verzichten wir auf das Nennen der Zahlen, der Erfolge, der Titel. Versuchen vielmehr, darzulegen, was sich hier tat, tut und auch künftig tun wird.**

Zwei Ex-Nationalspieler, die zwei Fußballgenerationen unserer Republik verkörpern: Jürgen Nöldner (FC Vorwärts Frankfurt O. - oben) und Hans Schöne (Rotacion Babelsberg - unten) kamen kaum zum Atemholen, so groß war der Wissensdrang der Stüdenitzer. Auswahlprobleme, Liga-Fußball, Nachwuchsförderung - ein Thema löste das andere ab.



Wer Stüdenitz auf der Landkarte suchen will, der muß schon einen guten Atlas haben, auf dem auch die kleinen Orte verzeichnet sind. Es liegt im Westen des Bezirkes Potsdam, etwa in halber Höhe zwischen Kyritz und Havelberg. Den Sportfreunden des Bezirkes brauchte man das nicht so ausführlich zu beschreiben; sie kennen zumeist diesen Ort, der durch den Sport über die Grenzen des Kreises hinaus bekannt wurde.

Es war im Jahre 1922, als die Landarbeiter dieses Ortes versuchten, einen Fußballklub zu gründen. Wie schwierig das in dem von Junkern und Konservativen beherrschten Kreis damals war, das sollten sie nur zu bald erfahren. Rudi Straßberger, seit Jahren nun schon Sektionsleiter Fußball der BSG Traktor, sagte dazu: „Sie hatten keinerlei Unterstützung, weder vom Bürgermeister noch vom Gemeinderat, der sich in seiner Mehrheit aus Großbauern zusammensetzte. Die meisten waren nur zynisch, daß die Landarbeiter am nächsten Tage nicht arbeiten könnten, wenn sie sich mit dem Fußball beschäftigen würden.“

Ja, es gab genug Stölperrährte, die erst überwunden werden mußten, ehe 1923 zum ersten Male Fußball gespielt werden konnte. Alfred Pöhl, trotz seiner 70 Jahre noch heute jeden Tag für die LPG auf Achse und gar nicht nur so nebenbei auch als Platzmeister tätig, erinnert sich: „Wir waren ein Landarbeiterklub. Die Konservativen wollten keine Konkurrenz für ihren Turnverein, in dem sie auch noch in der Weimarer Republik fröhlich, fromm, frei unter sich turnten. Wir haben uns dennoch durchgesetzt, mühevoll, beschwerlich. Ganz aus uns allein gestellt, gaben wir für die Prägnanz ein Beispiel, nach dem auch Landarbeiter das Recht haben, in ihrer kargen Freizeit Sport zu treiben.“ Daß das nicht einfach war, dafür zeugte Alfred Pöhl: „Ein Landarbeiter verdient damals höchstens 25 Mark im Monat, und an Fußballschuhe war da nicht zu denken. So mußten die Arbeitsschuhe einen doppelten Zweck erfüllen, und die Begeisterung, mit der gespielt wurde, ersetzte so manche Äußerlichkeit.“

## Sowjetische Hilfe am Anfang des Weges

Not machte erfinderisch, und so nutzte einer der Stüdenitzer seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Berliner Inge Grahn, die 1929 nicht ganz unbekannt und „Deutschlands Schönheitskönigin“ war. Die wurde nach Stüdenitz geholt, die Zuschauerzahl schnellte in die Höhe, und noch heute kündigt ein Foto in der mit eigenen Mitteln erstellten Ausstellung, auf der die Stüdenitzer Mannschaft mit eben jener Inge Grahn zu sehen ist. Sie führte den Ehrenstoß aus, und der Kassierer konnte einige Löcher stopfen.

Als dann die Faschisten den zweiten Weltkrieg vorbereiteten, wurde alles zerstört. Allein achtzig junge Stüdenitzer mußten in dem verbe-

cherischen Krieg ihr Leben lassen, unter ihnen zahlreiche Sportler wie Willi Schmidt, Helmut Müller, Helmut Fritsch und Otto Busse.

Was selbst die kühnsten Optimisten nicht erwarteten, schon Ende Mai 1943 rollte der runde Ball wieder in Stüdenitz. Am 2. Mai befreiten sowjetische Soldaten den kleinen Ort, und am 29. Mai gab es zwischen ihnen und den Stüdenitzern schon ein Fußballspiel. „Der Kommandant“, so meinte Alfred Pöhl, „war ein feiner Kerl, hatte Verständnis für uns Landarbeiter, gab seine Zustimmung, und alles andere war eine Sache weniger Tage.“ So zog mit der Sowjetarmee nicht nur die Freiheit ein in Stüdenitz, sondern auch der Sport. Und man darf das ruhig als Symbol für unsere Sportbewegung betrachten, eben weil am Anfang jenes Weges in vielen Disziplinen sowjetische Sportler standen.

## An helfenden Händen fehlt es nicht

So rolte das sportliche Leben bald wieder in Stüdenitz. Die Routiniers verbanden sich mit der Jugend, gemeinsam renovierten sie den Sportplatz, reparierten die verrosteten Tore, bauten aus einem alten Schießstand einen neuen Umkleieraum, und das alles mit der Unterstützung der örtlichen Organe. Weil es keine umstehenden Schränke mehr gab, weil die Bodenform das Leben vom Grund auf veränderte, weil die Macht denen gehört, die durch ihre Hände Arbeit den Reichtum der Gesellschaft mehren.

Freilich waren auch Schwierigkeiten zu erwarten. Ein Spielkleidung war damals, so sagten uns Eingeweihte, für einen Zentner Kartoffeln zu haben; ja, es soll sogar einen guten Spieler in der Nähe von Stüdenitz gegeben haben, der für einen Kaninchenbock, „es war ein Chinchilla“, glaubte sich einzu- zu erinnern, und ein „personegebundenes“ Fahrrad die Gemeinschaft wechelte.

Mit der Gründung der Maschinen- und Traktorenstation, der Arbeitstuttkonfaktion auf dem Lande, erhielten auch die Stüdenitzer die entsprechende Unterstützung in jeder Hinsicht, eine Hilfe, von der Generationen zuvor nicht einmal zu träumen wagten.

Nicht nur der Fußballsport entwickelte sich, auch das Turnen, das Schwimmen, andere Sportarten mehr. Es gab keine Gegensätze zwischen den Aktiven der verschiedenen Disziplinen, einer freut sich heute über die Erfolge des anderen. Und es ist gerade diese große Kraft der Gemeinsamkeit, die auch in Stüdenitz Wirklichkeit geworden ist, was einst nur in der Vorstellung einiger weniger existierte. Das nämlich sind Erfolge, auf die man hier mit Fug und Recht stolz ist:

Die BSG Traktor hat über 330 Mitglieder, und damit ist man, bei einer Einwohnerzahl von 700, dem Republikdurchschnitt ein ganzes





# LEBENSLEISTUNG 75 PROZENT

Von Klaus Schlegel  
und Heinz Müller

25  
JAHRE

Stück voraus. Allein in den letzten Jahren wurden über 25 000 Aufbaustunden an den Sportstätten geleistet, je Einwohner etwa 50. Und es entstanden Duschräume, Umkleieräume, Kegelbahnen und anderes mehr. Dafür sorgten Männer wie BSG-Leiter Heinz Schmidt, Sektionsleiter Rudi Straßberger, wie Erwin Hildebrandt, der noch zu den „jazn Alten“ zählt, aber auf den immer Verlaß ist. Sie stützen sich auf die Kraft eines großen Kollektivs, und sie verstehen es vor allem, die jungen Leute für den Sport zu gewinnen, schon in der Schule. Dabei wurden beachtliche Erfolge erzielt, insbesondere von den Turnern, die bei den Spartakiaden gute Plätze belegten. Daß die Verantwortlichen alles tun, um über den Sport hinaus die gesamte Bevölkerung teilnehmen zu lassen, davon zeugt eine Laienspielgruppe der BSG, eine Volkstanzgruppe der Sektion Turnen und auch ein Chor. Hier gingen sportliche und kulturelle Betätigung, eine Ehe ein, die als vorbildlich zu bezeichnen ist, die auch weit größeren Orten zur Ehre gereichen würde, die dem gesamten gesellschaftlichen Leben in Stüdenitz neue Impulse verleihen.

Bei dem bisher Erreichten bleibt man in Stüdenitz nicht stehen. Schon sind neue Projekte im Gespräch. Und man darf sicher sein, daß man es nicht lange nur bei den Worten beläßt. Alfred Taut, einer aus der Schar der tüchtigen Stüdenitzer, früher Maurer, heute Bauleiter, beschäftigt sich schon ernsthaft mit dem Gedanken, eine Kegelhalle zu errichten. „Natürlich mit automatischer Aufstellanlage“, wie er sagte. „Wenn wir die Materialfrage geklärt haben, dann geh's los. Dann brauchen wir keine große Hilfe mehr, dann helfen wir uns selbst. An kräftigen Händen, die mit zapacken, daran fehlt's hier nicht.“

Und er brachte auf diesen einfachen Nenner, was die Stüdenitzer auszeichnet.

## Stüdenitz nur ein Beispiel von vielen

Stüdenitz — ein kleiner Ort in der Priegnitz. Siebenhundert Einwohner, dreihundertfünfzig BSG-Mitglieder, der Schuldirektor, Lehrer, der Bürgermeister, Junge und Alte unter ihnen. Was hier 1945 mit Hilfe sowjetischer Soldaten begonnen wurde, die Stüdenitzer haben es bewahrt, gemehrt, fortgeführt. Dank der Gemeinschaft, aufgrund der prinzipiellen Veränderungen, die sich in unserem Lande vollzogen haben. Hier befinden sich die Wurzeln unserer sozialistischen Sportbewegung, die sich in diesen 25 Jahren so mächtig entwickelt hat, eine Entwicklung, fernab jedes Wunders, Fleiß, Eigeninitiative, Unterstützung durch die Partei der Arbeiterklasse und die Regierung, viele gute Freunde, das alles und vieles mehr noch macht diese Entwicklung aus.

In Stüdenitz und anderswo. Denn in unserem Land gibt es nicht nur ein Stüdenitz...



Er fühlt sich siebzig Jahre „jung“, leitet das Lager der Genossenschaft, lebt seit 1926 in Stüdenitz und zählte zu den Männern der ersten Stunde, die 1945 mit dem Aufbau der demokratischen Sportbewegung begannen: Alfred Pöhl (links).

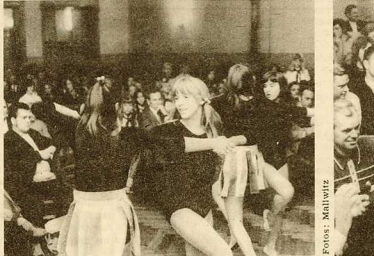
Sie zählten zu den Organisatoren der Jubiläumsvorstellung: Prof. Dr. Martin Zöllner (links) und Schuldirektor sowie BSG-Vorsitzender Heinz Müller (rechts). In Zielnow, einem kleinen Nachbarort von Stüdenitz, wirkte der jetzige Historiker an der Berliner Humboldt-Universität 1945 als Neubauer, später als DTSS-Kreisvorsitzender.



Einer der Mitbegründer des 1923 gegründeten F. C. Stüdenitz, der heutigen BSG Traktor, ist der 73jährige Walter Klindt (links). Der Liebe zum Fußball war er seit frühester Jugend ebenso verfallen wie sein Gesprächspartner Erwin Hildebrandt, Bäckereimeister von Beruf. 2. Vorsitzender seiner Gemeinschaft und bis vor sechs Wochen noch selbst bei den „Alten Herren“ aktiv am Ball.



Zweimal dreißig Minuten, das richtige Pensum an einem heißen Sommerachmittag, hatten zahlreiche Zuschauer ihre helle Freude am Spiel der Stüdenitzer Gastgeber und der Journalistenwahl. Pressefotograf Hans Sturm (rechts) meistert hier eine gefährliche Zweikampfsituation.



Vielzahl ist in der kleinen Gemeinde Trumpf. Eine Volkstanzgruppe (unser Bild), ein Pionier- sowie ein gemischter Chor pflegen das klassische Erbe ebenso wie das fortschrittliche Musikschaffen. Nicht minder aktiv ist eine Laienspielgruppe, die selbstverständlich auch ein selbstgezeichnetes Theaterstück, „Der runde Ball“ vom schreibenden Arbeiter Ernst Stadkus, in ihrem Programm hat.



„Sportforum — 20 Uhr“. So stand es auf den Plakaten. Lange vor Beginn füllte sich der geräumige Saal. Rund zweihundert Personen, von der Schülerin bis zum ergrauten Genossenschaftsbauern, folgten voller Interesse dem einstündigen Kulturprogramm und dem sich anschließenden Frage- und Antwort-Spiel. Auf jede Frage — viele gute waren darunter — eine plausible Antwort. Das versetzte in Stimmung!

DDR-RUMÄNIEN

# Wichtiger Sieg trotz Problemensetzung

● **Nachwuchs-Europameistertreffen**: DDR-Rumänien 2:1 (0:0)

Von Otto Schaefer

DDR (weiß-blau): Boden (Dynamo Dresden), Hamann (FC Vorwärts Frankfurt/Oder), Sekora (1. FC Lok Leipzig), Schenke, Krebs (Weißer FC Rot-Weiß Erfurt), ab 84. Wandke (FC Hansa Rostock), Häfner (Dynamo Dresden), Mörnermerke (1. FC Magdeburg), Müller (1. FC Lok Leipzig), Terletzki (BFC Dynamo), Tyll (1. FC Magdeburg), Müller (1. FC Karli-Marx-Stadt), Hoffmann (1. FC Magdeburg) — (im 1-2-4-3); Trainer: Holke.

Rumänien (blau-weiß): Caval (Dinamo Bukarest), F. Marin (Rapid Bukarest), Anghelini (Steagul Rosu Brasov), Sma-randescu (Steaua Bukarest), Tanasescu (Sportul Bukarest), Cringaşa (Petrolul Ploieşti), M. Stellan (Rapid Bukarest), ab 70. Dădăreanu (Steaua Bukarest), Ghelghel (Steagul Rosu Brasov), Alodirescu (CSM Rostov), Georgescu (Dinamo Bukarest), Nastase (Steaua Bukarest) — (im 1-2-3-3); Trainer: Phagasin. Schiedsrichter: Kopal, Koppo, Rehak (alle CSSR); Zuschauer: 5 000 am vergangenen Dienstag unter Pflüchtig im Kurt-Wabbel-Stadion, Halle: Torfolge: 1:0 Häfner (1. FC Lok Leipzig), 1:1 Nastase (72.), 2:1 Tyll (84.).

Der ehemalige Hallenser Nationalspieler Klaus Wierzbicki machte nach dem Schlußpfiff dieses Qualifikationstreffens um die Europameisterschaft für Nachwuchsvvertreter (unter 23 Jahre) aus seinem Herzen keine Mörderlöhle. Die DDR-Elf hat kaum überzeugend gespielt, aber eben gewonnen", urteilte der einstige Abwehrstrategie. Und er traf damit die ganze Wahrheit! Lobenswert ist die Tatsache, daß unsere Mannschaft nach dem rumänischen Ausgleichstor noch einen Sieg aus dem Feuer riß, hinter dem zwei wertvolle Punkte im EM-Wettbewerb verborgen sind. Der erstklassige Leistung der DDR in dieser Altersgruppe die Teilnahme am Viertelfinale dieser Konkurrenz in greifbare Nähe rückte. Gegen Albanien reichte nun ein Unentschieden, um am Ziel der Wünsche anzulangen.

Beide Trainer zeigten sich am Ende der Partie, die die Rumänen mit gekonnten technischen Aktionen würzten, die wir mit einsetzbareren, sportlicher Spielweise besritten, äußerst zufrieden. „Die Art und Weise, wie meine Jungen hier ihr Pensum herunterspulten, gefiel mir", sagte Cornei Dragulin, während sein

Kollege Kurt Holke begreiflicherweise auf das Resultat hinwies. „Darauf kam es an", freute er sich. „Wir sind wir jedoch beim Abschluß einiger guter Spielzüge konsequenter gewesen, dann hätte es besser für uns ausgesehen". Allerdings ist das nicht der einzige Makel, der der Vorstellung unserer Auswahl anhaftete. Serienweise Fehlspässe brachten oft unnötige Ballverluste, eine kaum erklärbare Verkrüppelung nach dem 1:0. („Die Gäste spielten in dieser Phase den Jäger, der den Hasen verfolgt", for-



Das war Terletzki's plazierte verwandelte Foulstraßstoß zum 2:0 für die Nachwuchsauswahl der DDR im EM-Spiel mit Rumänien. Gäste-Torhüter Caval visierte die falsche Ecke an. Foto: Beyer

malte Rundfunkreporter Hubert Knobloch), ließ den Faden gänzlich reißen. Die Blau-Gelben kamen zwangsläufig auf, minutenlang spielte sich das Geschehen ausschließlich in unserer Hälfte ab. Sie waren in dieser Zeit einem Erfolg näher als der konfuse Gastgeber! Ihre technischen Vorteile zahlten sich aber letztendlich nicht aus, da ihre Schußleistungen nur ungenügende Qualität aufwiesen. „Die Rumänen operierten in Halle viel zügiger als vor vier Monaten in Piteşti!", meinte Frank Terletzki, der mit weiteren

sechs Mannschaftskameraden (u. a. Tyll, Häfner, Boden) auch das erste EM-Treffen absolvierte.

Die Grundformation unseres Kollektivs wirft einige Fragen auf, die im taktischen und technisch-organisatorischen Bereich liegen. Kurt Holke schickte am Dienstag vier Mittelfeldakteure ins Rennen, von denen Häfner als hängender rechter Außenstürmer agierte. Im Angriff stand der 19jährige Hoffmann (er konnte neben Tyll noch am ehesten überzeugen) praktisch als einzige Spitze allein auf weiter Flur, da Joachim Müller seine Stärken stets dann voll ausspielte, wenn er aus der zweiten Reihe kommt. Der Erfurter Krebs gab sich vergebliche Mühe, seine ungehobene Position (Linksverteidiger) auszufüllen. Allein diese Andeutungen wei-

## In letzter Minute noch verloren

● **Nachwuchsländerspiel** (bis 23 Jahre): Rumänien—DDR 1:0 (0:0)

Rumänien (blau-weiß): Lazareanu (Universitatea Cluj), Lacuta (Dinamo Bukarest), Rimsila (Rapid Bukarest), ab 23. Iovanescu (Universitatea Cluj), B. Fretweiss, Băteu (Politehnica Jassi), Mureşan (Universitatea Cluj), ab 72. Dobroş (Petrolul Ploieşti), Gărlaru (ASA Tîrgu Mureş), M. Sandu (Sportul Bukarest), Dănilă (Politehnica Jassi), ab 45. Cristea (Universitatea Cluj) — (im 1-2-3-3); Trainer: Voica.

DDR (weiß-blau): Krahnke (FC Karl-Marx-Stadt), Seering (FC Hansa Rostock), Schmück (Dynamo Dresden), F. John (BFC Dynamo), Krautzig (FC Vorwärts Frankfurt/Oder), Müller (Dynamo Dresden), Kranz (BFC Dynamo), Donix (Hansa Rostock), Schumann (FC Carl Zeiss Jena), Labes (BFC Dynamo), ab 84. Hamann (1. FC Lok Leipzig), Wroblewski (BFC Dynamo) — (im 1-2-3-3); Trainer: Wolf.

Schiedsrichter: Swistek (Polen); Zuschauer: 2 000 am vergangenen Dienstag im Dinamo-Stadion Bukarest; Tor-schütze: 1:0 G. Sandu (96.).

Erst in der letzten, der 90. Minute dieses Treffens gelang den rumänischen „Fohlen" die Revanche für die 0:1-Niederlage von Altenburg im Mai dieses Jahres. Beide Seiten zeigten in diesem Vergleich kaum überdurchschnittliche Leistungen, weil die menschliche Geschlossenheit fehlte. Unsere Elf mußte dem Gastgeber über weite Strecken die Initiative überlassen, fast selten zu zwingenden Aktionen. Die eingesetzten Akteure nutzten allerdings die ihnen gebotene Chance der internationalen Bewährung, in der DDR-Mannschaft wußten besonders Schade, Schmück, Krahnke und Hammer zu überzeugen. Ein individueller Fehler Wroblewski's, der an der Strafraumgrenze völlig unmotiviert dribbelte, besiegelte die durchaus vermeinerbare Niederlage. Da auch die Rumänen erhebliche Mängel beim Abschluß ihrer Angriffe erkennen ließen.

H. M.

### Der aktuelle Tabellenstand in der EM-Gruppe 4

1. DDR	3	2	1	43	43
2. Albanien	3	1	1	33	33
3. Rumänien	4	1	1	28	28

● Es steht noch aus: DDR-Albanien (am 3. November in Berlin)

## Zweimal anfängerhaft überlistet

Radu Urziceanu aus rumänischer Sicht: Das war der Gruppe 4!

Ich zähle nicht zu den wenigen Optimisten, die nach unserer 0:2-Niederlage gegen die DDR nun am 3. November in Tirana mit Schrittmacherdiensten Albanien rechnen. Für mich ist am Mittwochabend die Entscheidung über gefallen, wer aus der Gruppe 4 in die WM-Finalrunde einzieht. So sehr es mich und sicherlich alle rumänischen Fußballfreunde auch betrübt — wir müssen uns mit dieser Tatsache abfinden und der siegreichen DDR-Elf eine Bravourleistung



bestätigen. Sowohl Cheftrainer Valentin Stanculescu als auch die große Schar unserer Journalisten hatten sie der DDR nicht zugehört! Wo liegen die Ursachen für Rumänien's Niederlage? Alle taktischen Überlegungen zielen von vornherein darauf ab, das Temporeis des Gegners zu drosseln, im Mittelfeld von der größeren Ball- und Kombinations-sicherheit zu profitieren, in den entscheidenden Phasen

gelang uns das nicht. Daß sich Torhüter Raducanu und so erfahrene Abwehrspieler wie Satmareanu und Dinu bei zwei Standard-situationen anßerhalb der Blößen gaben, durfte gleichfalls nicht erwartet werden. Was mich darüber hinaus besonders enttäuschte: Ein hochklassiger Spieler wie Dobrin war nicht in der Lage, dem Geschehen nach eine Wende zu geben. Einige glänzende Soli täuschten keinesfalls darüber hinweg, daß er ohne die erhoffte torgfährige Ausstrahlung blieb.

Vielleicht erinnert man sich, was ich vor einem halben Jahr für die fuwo schrieb: Der Punktverlust von Helsinki gegen Finnland am 20. September 1972 wird böse Folgen haben. Leider behält ich recht...

## Freuen uns über diesen Erfolg

Ehepaar Trautwein, Preis-schreibengewinner der fuwo, Gast der Redaktion in Leipzig



Dieter Trautwein (25) hatte bei der Umfrage nach dem „Fußballer des Jahres 1973" eine Reise zum Länderspiel unserer Nationalen gegen Rumänien gewonnen. Am Dienstag begrüßten wir ihn und Ehefrau Doris (25) in der Messegast. Sie fierten wie alle dem Ereignis entgegen, und der 25-jährige Diplom-Ingenieur für Informationselektronik an der Technischen Hochschule Ilmenau stellte am Ende des Qualifikations-

treffens erleichtert fest: „Diese Hürde ist genommen, unsere Mannschaft hat verdient gewonnen." Herr Trautwein wollte sich bei „Fortuna" Hans-Jürgen Kreische am Abend nach dem Spiel persönlich bedanken. „Bedauerlich, daß er verletzt wurde. Gute Besserung, Sportfreund Kreische!"

Foto: Kronteide



## II. Hauptrunde im FDGB-Pokal 1973/74:

# 15 Minuten vor dem Ende kam das „Aus“ für Zwickau

Am vergangenen Wochenende wurde unter Beteiligung der Oberligamannschaften die II. Hauptrunde im FDGB-Pokal ausgetragen. Und wie im Vorjahr blieben Überraschungen nicht aus! Damals mußten drei Vertreter der höchsten Spielklasse das Cup-Rennen vorzeitig beenden: Sachsenring Zwickau, der FC Vorwärts Frankfurt (Oder) und Wismut Aue. Am Sonntagabend kam allerdings nur für einen Oberligavertreter der K.o. Tabellenführer Zwickau unterlag bei der Liga-Elf FSV Lok Dresden 1:2 und schied aus. Damit haben sich 13 Oberligisten und drei Ligakollektive für das Achtelfinale qualifiziert, das mit Hin- und Rückspielen am 10. und 17. November ausgetragen wird.

In den 16 Begegnungen wurden insgesamt 83 Treffer (im Vorjahr: 45) erzielt, die Oberligamannschaften gewannen ihre Vergleiche mit einer durchschnittlichen Differenz von 4,0 Toren. Lediglich eine Partie mußte verlängert und durch ein Elfmeterschießen entschieden werden. Die SG Dynamo Dresden ist – wie 1972/73 der FC Hansa – noch mit zwei Teams vertreten.



Turbulenz im Strafraum von FSV Lokomotive Dresden, doch V. Franke, Hesse und Müller wehren die Attacken der Zwickauer Schellenberg (links) und Heitelt ab. Foto: Berndt

### Sachsenring ging zu spät in die Offensive

● **FSV Lok Dresden – Sachsenring Zwickau 2:1 (1:1)**  
FSV Lok (schwarz-rot/schwarz): Vogt, Hesse, Franke, Kießling, Kern, Müller, Horn, Straßburger, Hartmann, Hartung, Mücke; Übungsleiter: Arlt.  
Sachsenring (weiß): Croy, Stemmeler, Henschel, Lippmann, Wohlhabe, Thob (ab 70. Brändel), Schykowski, Schellenberg, Reintsch, Leuschner, Seltchik; Trainer: Kluge.  
Schiedsrichter: Bader (Bremen/Rhön); Zuschauer: 2000; Torfolge: 0:1 Franke (25.), 1:1 Leuschner (28.), 2:1 Straßburger (78.).

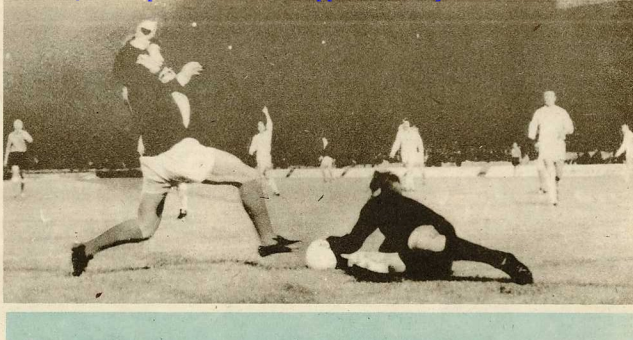
Wohl die wenigsten Zuschauer glauben insgesamt an diese Pokalsensation. Doch elf Dresdner rafften sich zu einer selten gegenseitigen Kollektivleistung auf und setzten dem Oberliga-Spitzenreiter das Stoppzeichen. Und das nicht unverdient. Die Gastgeber gingen

unbekümmert an ihre Aufgabe heran, zeigten Spielzüge bei mehreren Stationen und zwingen durch gefährliche Situationen Auswahlhüter der Croy mehrere Male zu Gianparaden. Selten haben wir die Dresdner in derartiger Spielaune gesehen. Freilich hatten die Gäste, die ohne Dietsch, Krieger und Blank antreten mußten, in der Anfangsphase Torchancen (zweimal Schellenberg), doch sie spielen zu selbstisch. Als dann in den letzten zehn Minuten voll konzentriert um den Anschluß gekämpft wurde, war es zu spät, denn die Gastgeber gingen kein Risiko mehr ein und verteidigten mit letzter Kraft den knappen Vorsprung. Auf der einen Seite übergroße Freude, auf der anderen verständlicherweise enttäuschte Gesichter.  
CONNY GEBAUER

- **Aktivist – Schütz – Pumpe gegen FC Lok Leipzig 1:5 (0:1)**  
Aktivist (weiß): Jany, Nytsch, Lönig, Kühn, Kuhle, Schulz, Nünchert, Siede, Arnold, Nowack (ab 70. Zocher), Grandke; Übungsleiter: Lüdtke.  
FC Lok (blau-gelb): Priese, Sekora, Grobner, Gleibner, Friske (ab 70. Hamner), Lisiwicz, Altmann, Frenzel (ab 70. Ködtje), Gensler, Matouš, Löwe; Trainer: Scherbaum.  
Schiedsrichter: Di Carlo (Burglitz); Zuschauer: 4000; Torfolge: 0:1 Matouš (17.), 0:2 Frenzel (34.), 0:3 Altmann (52.), 1:2 Ködtje (77.), 1:4 Hammer (82.), 1:5 Löwe (90.).
- **Schiffahrt/Hafen Rostock gegen Vorwärts Frankfurt/O 2:0 (0:0)**  
Schiffahrt/Hafen (blau): Müller, Landsmann, Kostmann, Bähm (ab 82. Esper), Sackritz, Pinkoha, Haut, Schoof, Barthels, Rabenhorst (ab 42. Landgraf), 2:2 Übungsleiter: Trainer: Andriewski.  
FC Vorwärts (rot-gelb): Kahnt, Schuth (ab 84. Wühls), Krausig, Andriewski, Hamann, Probst, Wruck, Segger, Panschek, Schröder, Piepenburg (ab 60. Pfeiffer); Schiedsrichter: Schurell (Berlin); Zuschauer: 1000; Torfolge: 0:1 Matouš (2); 0:2 Piepenburg (34.), 0:3 Andriewski (81.), 0:4 Paschek (83.), 0:5 Segger (84.), 0:6 Paschek (88.), 0:7 Krausig (88.), 0:8 Segger (88.), 0:9 Pfeiffer (94.).
- **Motor Werdau – FC Carl Zeiss Jena 1:8 (0:5)**  
Motor (weiß-rot): Meyer, Wagner, Zenke, Wustholz, Kamczyk, Funke, Emsczyk, Hoyer, Beyer (ab 46. Galich), Hahn, Schütz; Übungsleiter: Trainer: Grieser.  
FC Carl Zeiss (blau-gelb): Blochwitz, Wächter (ab 46. Preuß), Brunsch, Rock, Kuntz, Schütz, Schürer, Schiller, Dücke (ab 46. Schettler), Kruse, Vogel; Trainer: Schiedsrichter: Männig (Böhlen); Zuschauer: 100; Torfolge: 0:1 Rock (43.), 0:2 Schütz (48.), 0:3 Wustholz (50.), 0:4 Kunze (50.), 0:5 Dücke (53.), 0:6 Kunze (70.), 1:1 Hoyer (70.), 1:2 Dücke (81.), 1:3 Schettler (85.), 1:4 Schettler (85.), 1:5 Schettler (90.).
- **Wismut Gera – Dynamo Dresden 2:2 (0:2)**  
Wismut (weiß-blau): Winkler, Tenneberg, Posselt (73. Felderweber), Schirrenberger, Klennank (ab 85. Millek), Urban, Berger, Teschmann, Zube, Memmler, Bach; Übungsleiter: Ernst.  
Dynamo (schwarz-gelb): Boden, Helm, Geyer (ab 46. Schade), Samson, Wätzlich, Häfner, Ganera, Dörner, Heider, Sachse (ab 70. Schmuck), K. Müller; Trainer: Fritzsche.  
Schiedsrichter: Glöckner (Märkischstadt); Zuschauer: 4500; Torfolge: 0:1 Ganera (38.), 1:1 Urban (47.), 1:2 Samson (50.), 1:3 Sachse (68.), 1:4 Urban (68.).
- **Chemie Böhlen – FC Rot-Weiß Erfurt 2:6 (1:5)**  
Chemie (weiß-grün): Heine, Weiswäski, Kunath, Zanratio, Müller, Riedel, Dommaier (ab 46. Sierlein), Richter, Buckewitz, Havestein; Übungsleiter: Sommer.  
FC Rot-Weiß (rot): Benkert (ab 68. Reiler), Krebs, Bilsing, Teich, Lastop, Schuster, Schnuphase, Meyer, H. Weißhaupt, Schröder, J. Weißhaupt; Trainer: Bädler.  
Schiedsrichter: Welke (Carl-Marx-Stadt); Zuschauer: 1200; Torfolge: 0:1 Krebs (8.), 0:2 Schnuphase (13.), 0:3 H. Weißhaupt (21.), 1:1 Dommaier (28. Foulfrastraf), 1:2 J. Weißhaupt (37.), 1:3 Schröder (42.), 1:4 2 Quaschni (63.), 2:2 Teich (66.).
- **Motor Eberswalde – FC Hansa Rostock 2:5 (0:2)**  
Motor (weiß-grün): Jüngen, Ehrlich, H. Hoffmann, Bickmann, Metzger, Schwark (ab 46. Pflamann), Neugebauer, E. Hoffmann, Aediner, Krüger, Mielke; Übungsleiter: Zülke.  
FC Hansa (weiß): Schneider, Kaube, Hamann, Seehaus, Kradtke (ab 46. Wandke), Schüller, Rahn, Kehl, Lenz, Kampf, Hahn; Trainer: Werner.  
Schiedsrichter: Riedel (Berlin); Zuschauer: 500; Torfolge: 0:1 Jüngen (28. Neuber), 0:2 Kampf (42.), 1:1 Jüngen (48.), 2:1 Neugebauer (66.), 2:2 Kampf (74.), 2:3 Kampf (84.), 2:4 Kampf (84.).
- **Sachsenring Zwickau II gegen Sachsenring I (rot):** Kirtschke, Baggisch, Bieler, Möckel, Pritzsche, Müller, Riedel, Schneider, Krause, Merkel (ab 85. Neuber), Hoyer (ab 70. Heitelt), Resch.  
Stab (blau-weiß): Kallenbach, Ringel, Hauptmann, Ehl (ab 80. Schütt), Lippmann, Steuer, Buschner, Wendisch, Meiert (ab 80. Pader), Kottke; Trainer: ner: Guttmann.  
Schiedsrichter: Schwesig (Halle); Zuschauer: 500; Torfolge: 0:1 Lippmann (13.), 0:2 Wendisch (28.), 0:3 Buschner (55.).
- **TSG Wismar – FC Magdeburg 1:4 (0:2)**  
TSG (rot): Schröder, Luplow, Pyrek, Wruck, Wilke, Behm, Steinlagen (ab 70. Zieni), Kietling (ab 70. Behrens),
- Lütjohann, Frök, Stein; Übungsleiter: Levnack.  
FC Magdeburg (blau): Schulze, Dekker, Zapf, Achts, Zahradik (ab 70. Segun, Plomerenke, Tyll, Hermann, Sparwasser, Hoffmann (ab 69. Pysall); Trainer: Kluge.  
Schiedsrichter: Kulicke (Oderberg); Zuschauer: 300; Torfolge: 0:1 Lütjohann (38. Selbster), 0:2 Segun (37.), 0:3 Sparwasser (51.), 0:4 Sparwasser (75.), 1:4 Frök (78.).
- **FC Magdeburg II gegen Chemie Leipzig II (0:1)**  
FC Magdeburg II (blau): Heine, Zimmermann, Ohm, Reischlag, Strickrod, Hempel (ab 80. U. Sommer, Lohrer (ab 80. Büchner), B. Sommer, Raugust, Meese, Steinbach; Trainer: Klümmel.  
Chemie (grün-weiß): Stötzner (ab 80. Hinderberg), Pfitzner, Brümmer, Möller, Trojan, Kötter, Lisch, Schabert, Eriker, Schubert; Trainer: Dallagraja.  
Schiedsrichter: Horning (Bautzen); Zuschauer: 100; Torfolge: 0:1 Eriker (38. Foulfrastraf).
- **Vorwärts Leipzig – Wismut Aue 0:4 (0:2)**  
Vorwärts (rot-gelb): Wendt, Ellitz, Zschalig, Schütz, Weide, Wötzel, Skrowny, Hampel (ab 26. Schmidt), 2:2 Übungsleiter: Herrmann, Braun; Übungsleiter: Ellitz.  
Wismut (weiß-blau): Fuchs, Bank, Pfeiffer, Schmidt, Lohrer (ab 70. Gögig, Schaller, Teubner, Eriker, Escher; Trainer: Klümmel).  
Schiedsrichter: Heinemann (Erfurt); Zuschauer: 800; Torfolge: 0:1 Schüller (50.), 0:2 Wötzel (57.), 0:3 Selbster, 0:4 Schaller (73.).
- **FC Union Berlin – Vorwärts Stralsund 1:1 (0:0, 1:1 n.v., Elfmeterschießen 2:4)**  
FC Union (weiß-rot): Hutz, Kompke (ab 46. Loth), Wruck, Weber, Gohl, Voigt, Sigusch, Werder, Jakob, Böppe, Klausch (ab 108. Dittler); Trainer: Fritzsche.  
Vorwärts (blau): Schönig, Rine, Fingner, Brunner, Wulst (ab 60. Felderweber), Gögler, Baltrusch, Mananus, Marovatzki, Biele (ab 67. Filier), Posorski (ab 67. Grap); Übungsleiter: Schmidt.  
Schiedsrichter: Bude (Halle); Zuschauer: 2000; Torfolge: 1:0 Klausch (67.), 1:1 Baltrusch (67. Elfmeterschießen), Sigusch, Weber verandolt, Voigt (ab 108. Dittler), Fritzsche verandolt, schließt; Brunner, Marovatzki, Baltrusch, Mananus verandolt.
- **Stahl Brandenburg gegen FC Dynamo 1:4 (1:0)**  
Stahl (grün-weiß): Hutz, Zies, Vallentin, Schröder, Fröhlich, Mohrmüller, Holler, Ozik, Schröder, Ulke (ab 81. Schütz); Übungsleiter: Klümpke.  
FC Dynamo (weiß-rot): Credt, Brüll, Wroblewski, Lauck, Filohn, Krah (ab 65. Fleischer), Terletzki, Schütz, Johannsen, Weber, Schulz; Trainer: Nippen.  
Schiedsrichter: Pischke (Köln); Zuschauer: 1000; Torfolge: 1:0 Ulke (33.), 1:1 Wroblewski (37.), 1:2 Fleischer (79.), 1:4 Schulzberg (83.).
- **FC Lok Leipzig II gegen Energie Cottbus 2:5 (1:2)**  
FC Lok II (blau-gelb): Niklasch, Näubert, Cziesschowsky, Beiersdorf, Albers, Adamczak, Naumann, Brand, Wenzel (ab 84. Breitenstein), Herrmann, Kupfer; Trainer: Hartmann.  
Energie (rot): Franz (ab 83. Ziegenhahn), Grün, Stalbach, Wehner (ab 80. Wusch, Beckler, Häder, Noack, Böttcher, Griebach; Trainer: Kupferschmid, Müller).  
Schiedsrichter: Streiter (Crimmitschau); Zuschauer: 1400; Torfolge: 0:1 Wusch (12. Foulfrastraf), 0:1 Kupfer (16.), 1:2 Becker (34.), 2:2 Beiersdorf (48.), 2:3 Becker (48.), 2:4 Häder (84.), 2:5 Noack (85.).
- **Dynamo Dresden II – Stahl Eisenhüttenstadt 3:0 (0:0)**  
Dynamo (schwarz-gelb): Pritzsche, Blasenker, Schwick, Beidel, Hemp, Bielecker, Lichtenberger, M. Müller, Biedel (ab 83. Bau), Donik (ab 46. Schade); Übungsleiter: Klümpke.  
Stahl (weiß): Reschke, Frohs, Kittel, Kilma, Sack, Traude, Köpcke (ab 74. Biedler), Molze, Prager, Heide (ab 74. Schubert); Übungsleiter: Reschke.  
Schiedsrichter: Horn (Mittelbau); Zuschauer: 200; Torfolge: 1:0 Rau (77.), 2:0 Müller (80.), 3:0 Prager (87.).
- **EAB Lichtenberg 47 gegen FC Karl-Marx-Stadt 1:5 (1:2)**  
EAB (rot): Ledigk, Gen, Hillmann, Krowitsch, Kulczak, Schneider, Tifferi, B. Müller, Schöber, Prager, Heide (ab 74. Sebok); Übungsleiter: Krülle.  
FCR (weiß-rot): Krahne, K. Lennemann, Sörns, Traude, Köpcke, W. Bartsch, Schädlich, Bähringer, J. Müller, M. Müller (ab 46. Förster); Trainer: Hoffmann.  
Schiedsrichter: Bahrs (Leipzig); Zuschauer: 2000; Torfolge: 0:1 Traude (8.), 1:1 Hillmann (29.), 1:2 Neubert (32.), 1:3 Bähringer (71.), 1:4 Wolf (77.), 1:5 Wolf (87. Foulfrastraf).

# Schottland in der Endrunde-UdSSR spielte nur Remis!

Nach Titelverteidiger Brasilien, Ausrichter BRD sowie Uruguay erreichte Schottland am Mittwoch das begehrte Ziel: Einzug in die Finalrunde 1974. Das entscheidende Treffen im Glasgower Hampden-Park wurde gegen die CSSR 2:1 gewonnen. Die Nationalelf der UdSSR konnte den ersten Schritt dafür noch nicht vollziehen, denn sie erreichte im ersten der beiden Ausscheidungsspiele mit Chile in Moskau nur ein 0:0. Das war das umfangreiche Programm der letzten Woche:



Im Mittelpunkt des Geschehens im Glasgower Hampden-Park stand CSSR-Schützmann Viktor, der in der obersichtlichen Szene einen Sturmstoß von Morgas unbeschadet, Uraien: Kaplitschny von der sowjetischen Auswahl kommt gegen Valdes zu spät. Die Chilenen verteidigten vielbeinig das 0:0. Fotos: ZB

## Nervosität nicht gebannt

- Ausscheidungsspiel Sieger der Europa-Gruppe 9 — Sieger der Südamerikagruppe 3: UdSSR gegen Chile 0:0

UdSSR: Rudakov, Dsodasaschwili, Fomenko, Latschenko, Martyn, Kuznezow, Kaplitschny, Dolmatow, Andrijan, Gulitschny, Blizhenko.  
Chile: Olivares, Matos, Figueroa, Arias, Rodriguez, Paez, Avaldez, Caszely, Ahumada, Velaz, Vasquez.  
Schiedsrichter: Marques (Brasilien); Zuschauer: 40 000 im Lenin-Stadion, Moskau.

Die sowjetische Elf war zwar über viele Strecken feldüberlegen, wirkte jedoch wie schon in den vorangegangenen Treffen in Strafraumnähe umständlich und einfallnislos. Nur bei einem Latenschuß in der 12. Minute mußte Olivares auf sein Glück vertrauen. Im gesamten Spiel wirkte der Gastgeber verkrampft, unter der Nervosität nicht Herr. „Im Rückspiel wird es nun für uns sehr schwer. Im Sturm müssen wir uns etwas einfallen lassen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. Ein Sieg ist aber auch auswärts möglich, weil unsere Angreifer dort mehr Raum haben“, hofft Cheftrainer Gorianski. Auf die Abwehr, das bewies auch dieses Treffen, ist jederzeit Verlaß.

- Die weiteren Termine: Rückspiel am 21. November; mögliches Ausscheidungsspiel am 25. November in Südamerika.

## Wieder nur ein Treffer

- Europa-Gruppe 2: Schweiz gegen Luxemburg 1:0 (1:0)

Schweiz: Deck, Valentini, Mundschein, Westmann, Basler, Odermatt, Kubli, Blättler, Cornioley, K. Müller, Demarmels.  
Luxemburg: Moes, Kirsch, Hansen, Piltz, de Grava, Frensch, Weis, Philippe, Braun, Dussler, J. P. Hoffmann.  
Schiedsrichter: Riedel (DDR); Zuschauer: 11 000 in Luzern; Torschütze: 1:0 Blättler (3).

Als die Schweizer durch Blättler zu einem schnellen Führungstor kamen, hofften die Zuschauer auf einen Kantersieg ihrer Elf. Dadurch sollte das recht schmale Torkonto (1:0 nach drei Spielen) von dem Italiertreffere aufgebessert werden. Doch daraus wurde nichts. Die Gastgeber

erspielten zwar eine Reihe Tormöglichkeiten, konnten sie jedoch nicht nutzen. Die Luxemburger wehrten sich tapfer ihrer Haut. „Nun sind die Chancen gegen Italien stark gestunken. Wir müssen bei den Azurris siegen. Das wird sehr schwer“, glaubt auch der Fußballer des Jahres, Karl Odermatt.

Italien	10:9	6:2
Schweiz	2:9	6:2
Türkei	3:3	4:5
Luxemburg	2:14	2:10

● Die weiteren Termine: 20. Oktober: Italien-Schweiz; 18. November: Türkei gegen Schweiz.

## Die 13. Herausstellung!

- Europa-Gruppe 5: Polen-Wales 3:0 (2:0)

Polen: Tomaszewski, Saymanowski, Gorgon, Bulzacki, Mustal, Cmlkiewicz, Kasperczak, Lato, Deyna, Gadocha, Domanski.  
Wales: Sprake, Rodriguez, Thomas, Mahoney, Roberts, England, Evans, Yorath, Davies, Hockey, James.  
Schiedsrichter: Dahlberg (Schweden); Zuschauer: 100 000 in Chorzow; Torfolge: 1:0 Gadocha (29.), 2:0 Lato (34.), 3:0 Domanski (52.).

Olympiasieger Polen wahrte durch einen in keiner Phase gefährdeten 3:0-Erfolg über Wales seine Chance auf die Endrundeteilnahme. Gegen den Weltmeister von 1966, England, würde der Mannschaft schon ein Unentschieden zum Gruppensieg genügen. „Wir hatten mit einer stärkeren Gegenwehr gerechnet“, meinte nach

dem Abpfiff der gefährliche, wieselflinke Außenstürmer Gadocha. „Die Walliser fanden keine Einstellung zu unserem Flügelstil.“ Gadocha und Lato waren von der Gästeabwehr kaum zu bändigen, schufen viele Strafraumsituationen. Die Begegnung nahm teilweise einen überharten Charakter an, wobei Dahlberg nicht energisch genug durchgriff. Als er in der 41. Minute Hockey vom Platz stellte, war die Partie endgültig entschieden. Für Hockey war es die 13. Herausstellung in seiner Laufbahn!

Polen	5:2	4:2
England	2:3	2:3
Wales	3:3	3:3

● Am 17. Oktober: England-Polen

## Goranow meisterte alles

- Europa-Gruppe 6: Nordirland gegen Bulgarien 0:0
- Nordirland: McPaul, Rise, Craig, O'Kane, Hunter, Glenane, O'Neill, Hamilton, Anderson, McIlroy, Cassidy.  
Bulgarien: Goranow, Saitrow, Izkow, Alachow, Schetschew, Kollo, Aleksandrow, Bonew, Milanow, Stojanow, Denew.  
Schiedsrichter: B. Bello (Italien); Zuschauer: 6 000 in Sheffield.

Jubelnd fissen nach Schluß die bulgarischen Spieler die Arme hoch. „Dieser eine Punkt ist viel wert. Nun können wir beruhigter nach Portugal reisen. ein Unentschieden genügt uns für den Gruppensieg“, schätzte der Kapitän und Spielmacher der bulgarischen Auswahl, Christo Bonew.



nach den 90 Minuten ein. Das 0:0 verdankten die Gäste vor allem dem Teufelskerl Goranow im Tor und der großartigen Steigerung der Abwehrspieler. Hier zeigte sich der Wiedereinsatz des bereits verabschiedeten Routiners Schetschew aus. Er gab der Hintermannschaft Halt. Die Nordiren stürmten pausenlos, konnten ihre Chancen aber nicht verwerten.

Bulgarien	3:1	7:1
Portugal	7:3	5:3
Nordirland	1:5	1:6
Zypern	1:12	2:8

● Die weiteren Termine: 13. Oktober: Portugal-Bulgarien. 14. November: Portugal-Nordirland; 18. November: Bulgarien-Zypern.

## Rückkehrer Law jubelte

- Europa-Gruppe 8: Schottland gegen CSSR 2:1 (1:1)

Schottland: Hunter, Jardine, McGrain, Bremner, Holton, Conolly, Morgan, Hay (ab 46. Jordan), Law, Dalgligh, Hutchison.  
CSSR: Viktor, Ziocha, Samak, Pjarsnik, Bendil, Adamak, Kuna (ab 12. Dobias), Bivcovsky, Nehoda, Capkovic, Stratil.  
Schiedsrichter: Oeberg (Norwegen); Zuschauer: 100 000 in Glasgow; Torfolge: 0:1 Nehoda (52.), 1:1 Holton (42.), 2:1 Jordan (74.).

Während 100 000 lautstark das Erreichen der Endrunde feierten, verließen die Gäste enttäuscht den Rasen. „Wir waren heute zu sturmschwach, um die Schotten zu gefährden. Doch die Fahrkarten zur WM haben wir nicht hier, sondern mit dem Unentschieden gegen die Dänen verspielt“, urteilte CSSR-Trainer Jezek. Viktor bewahrte seine pausenlos verteidigende Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Lediglich gegen die Kopfbläse von Holton und dem eingewechselten Jordan war er machtlos. „Besser hätte ich mir meine Rückkehr in die Auswahl gar nicht vorstellen können“, jubelte Denis Law. Der 33jährige, jetzt bei Manchester City spielend, wurde nach zweijähriger Pause wieder in die schottische Auswahl berufen. „Nun will ich bei der Endrunde auch dabei sein“, meinte er.

Schottland	5:2	6:0
CSSR	8:3	3:3
Dänemark	2:13	1:3

● Am 17. Oktober: CSSR-Schottland

- Südamerika-Gruppe 1: Bolivien-Argentinien 0:1 (0:1). Torschütze: Fornari (18).
  - Argentinien
 5:1 | Punkte |  - Paraguay
 3:1 | Punkte |  - Bolivien
 1:5 | Punkte |
- Die Entscheidung über den Gruppensieg fällt am 7. Oktober in Buenos Aires beim Spiel Argentinien gegen Paraguay.



Staffel A: Rumänien-Ungarn 4:1, UdSSR-CSSR 0:2, UdSSR-Korea...

Die Juniorenauswahl unserer Republik kam beim diesjährigen Turnier...

ten die erforderliche Bindung. Ein Fehler von Hause und Kühn führte...

DDR-Polen 0:0 am 20. September in Konstantinograd...

Klärungsispiele: Um Platz 9: Rumänien-VDR-Kuba...

Turniersieger wurde die bulgarische Auswahl, die sich im Eifermeterschießen mit 5:3 gegen die...

Beim 3:3 gegen die UdSSR II deutete alles auf einen klaren Erfolg...

DDR-CSSR 2:0 (1:0) am 29. September in Kramatorsk...

Der Endstand: 1. Bulgarien 4:1, 2. Polen 4:2, 3. Rumänien 4:1, 4. UdSSR II 4:1...

Auch im zeitlichen Vergleich mit Bulgarien (0:1) wirkten die Jungen...

Die abschließende Begegnung um den siebenten Platz verlief über...

Zum Abschluß des Turniers wurde der Dresdener Gerd Weber als bester...

Regelbuch des DFB

- Spiele 23 Einheit Pankow gegen Vorwärts Cottbus...

Änderungen und Ergänzungen zum Regelbuch des DFV der DDR

Mit Zirkular Nr. 181 informiert die FIFA alle Landesverbände über die...

gende Kante, ein Profil oder eine Verletzung aufweisen.

Punkt 1 c): Wenn Fußballschuhe mit Stollen getragen werden, wobei letztere...

- Staffel A: 1. Einheit Güstrow-TSG Wismar...

- Staffel D: 1. AKL Brieke-Sentenberg gegen...

I. Regelbuch des DFV der DDR

Seite 1: Grundsatz- und Strafbestimmungen zur Regel III - Zahl der Spieler...

Seite 14: Regel V - Der Schiedsrichter. Das letzte Beispiel erhält folgende neue Fassung...





In ihren Worten schwärmt die große Erfolgserlebniss vom Mittwochabend mit Ob Bernd Bransch, der zweifache Torschütze, ob Klaus Sommer, Jürgen Sparwasser oder der junge Lutz Moldt aus dem Aufgebot unserer 24 Stunden zuvor gleichfalls siegenden Nachwuchsvertretung — sie alle brachten eines zum Ausdruck, als wir sie im Hinblick auf die EC-Begehrungsproben am Mittwoch ansprachen: Mit gleicher innerer Begeisterung allen die Chancen in den Rückspielen genutzt werden — ungeachtet dessen, daß die Ausgangspositionen doch recht unterschiedlich sind. Dazu ihre Meinungen:

### Die Nerven behalten

● Klaus Sommer (Dynamo Dresden) zum Rückspiel bei Juventus Turin:

„Ohne Hansi Kreische beim 13fachen italienischen Meister antreten zu müssen, ist für uns wahrlich ein großes Handicap. Noch zu würden wir so hart von Verletzungen betroffen wie in dieser Saison, für die wir uns als Titelverteidiger enorm viel vorgenommen hatten. Im Stadio Comunale müssen wir zunächst erst einmal Nerven behalten, wenn 70.000 leidenschaftlich ihre Mannschaft anfeuern und Revanche für die Enttäuschung von Dresden fordern. Das 2:0 gibt uns eine gewisse Sicherheit, doch niemand unterschätzt die unerhörte Steigerungsfähigkeit dieser erfahrenen Elf. Auch wenn sie momentan noch nicht im Punktspielrhythmus steht, so wird sie doch alles daransetzen, um weiterzukommen.“



### Den Fight nicht annehmen!

● Bernd Bransch (FC Carl Zeiss Jena) zum Rückspiel bei MP Mikkeli:

„Die Leistungsunterschiede sind meines Erachtens doch einfach zu gravierend, als daß wir um ein Weiterkommen bangen müßten. Das schließt jedoch keinesfalls aus, in Finnland mit einer konzentrierten Partie aufzuwarten, die gegenüber unsern 3:0-Erfolg beim ersten Aufeinandertreffen eine Steigerung in spielerischer Hinsicht bringen muß. Eberhard Vogel und auch Konrad Weise sollten uns nach Lage

### Vorteile im Mittelfeld

● Jürgen Sparwasser (1.FCM) zum Rückspiel gegen NAC Breda:

„Wir befinden uns nach dem 0:0 von Rotterdam in einer wirklich günstigen Situation. Schon dort konnten, ja mußten wir gewinnen — das soll nun vor heimischer Kulisse nachgeholt werden. Dabei vertraue ich auf unsere Spielerischen Vorteile, mit denen die Niederländer durchaus zu beeindruckt werden. Dabei vertraue ich auf unsere Spielerischen Vorteile, mit denen die Niederländer durchaus zu beeindruckt werden. Dabei vertraue ich auf unsere Spielerischen Vorteile, mit denen die Niederländer durchaus zu beeindruckt werden.“



der Dinge wieder zur Verfügung stehen und die Stabilität gewährleisten. Womit ich rechnerisch Mikkeli wird sich mit unerhörtem Elan in die Aufgabe hineinklinken, unseren Rhythmus zu zerstören. Schon oftmals haben fightende Mannschaften für große Überraschungen gesorgt, das wissen wir aus eigener Erfahrung!“

### AC will es beweisen

● Lutz Moldt (1.FC Lok Leipzig) zum Rückspiel gegen AC Turin:

„Der 2:1-Erfolg unserer Mannschaft hat bei einem der heimstärksten italienischen Spitzenklubs getriebe die Öffentlichkeit sicherlich in Erstaunen. Gerade dieses Treffen unterstrich, was mit taktischer Disziplin zu erreichen ist. In Leipzig wird der AC Turin seine überdurchschnittlichen Qualitäten beweisen und zugleich alles versuchen, um das Vertrauen seiner vielen Anhänger zurückzugewinnen. Wir müssen vor allem auf den unberechenbaren Fuß aufpassen, der über eine enorme Sprungkraft verfügt und die Bälle mit dem Kopf immer wieder gefährlich auf die Mitspieler ablegt. Aber Wilfried Gröbner kennt ihn ja nun gut und wird sich entsprechend auf ihn einstellen. Ich erwarte eine spannende Partie, in der wir mit Zuschauerunterstützung das Beste geben wollen.“



### Von Otto Schaefer

Wenn unsere Besucher diese Ausgabe der fuwo von der ersten bis zur 16. Seite gelesen haben, dann ist das Wissen der letzten Spalte angeflutet. Und hier sollen sie auch die vorläufig letzten Bemerkungen zum vorentscheidenden, erfolgreichen WM-Qualifikationstreffen folgerichtig mit dem Namen der Nationalen der DDR an Rumänien finden, das verständlicherweise in all den Wochen und Monaten zuvor lebhaftes Interesse und spannende Erwartungen im In- und Ausland auslöste. Die Fußballfreunde, die enthusiastisch mitgehenden Leipziger Stadion-Besucher sind nicht enttäuscht worden. Bravo, ihr Jungen um Kapitän Bernd Bransch! Ein Bravo dem fachkundigen Publikum!

Da ich diese Zeilen schreibe, erfüllt mich ein Gefühl der Freude: Wir stehen dicht vor einem Ziel, um das die Günter Schröder, „Wibbel“ Wirth, Jürgen Nöldner, Manfred Kaiser, Kurt-Heinz Spickenagen, und wie sie alle heißen, in den Jahren zuvor mit Energie und lobenswertem Einsatz weitergeführt. Aber sie scheiterten jeweils an einem Störklotz, denn das war Rumänien, sein, daß die DDR im Konzert der besten 16 Mannschaften mitspielt. Ich unterstreiche das Wort kann ausdrücklich. Denn noch steht uns das Auswärtsspiel mit den Rumänen im erstgenannten Quemeal-Stadion von Tirana bevor. Nichts wäre sträflicher, als die ehrigsten Gastgeber zu unterschätzen, die sich in Sicherheit zu wiegen, aus schließlich ein Remis anzustreben zu wollen. „Jeder von uns weiß, wie schwer es nochmals wird. Wir sind bereit, alle zu geben und den Sieg in der Ausscheidungsgruppe perfekt zu machen“, bildete Stofstürmer Wolfram Löwe vornehm die eigene Konzeption zu realisieren, dem Gegner nicht die Initiative zu überlassen, das sollte auch in Albanien die Devise sein!

In den vergangenen Tagen ist besonders intensiv darüber debattiert worden, daß der Fußballsport unserer Republik vor einem gegenwärtigen Hoch erblüht ist. Ansprechende Torquaten und Zuschauerzahlen in den bisherigen Meisterschaftsspielen, erfolgreiches Abschneiden in den ersten Begegnungen der drei Europacup-Konkurrenzen, das zweite 2:0 über Rumänien. Es mag hier zu weit, nach den Gründen dafür zu forschen. Aber vielleicht darf ich einen Gedanken in die Diskussion werfen, der einer näheren Betrachtung wert ist. Ich meine, daß wir es in diesem Jahr besser verstanden haben, internationale und nationale Termine unter einen Hut zu bringen. Die Italiener mußten beispielsweise erfahren, daß ihre vom Himmel unterlegene Konkurrenz, die Dynamo Dresden und 1. FC Lok Leipzig heißt, ihnen um sechs Punktekleinere vor ist. „Bei der Planung berücksichtigten wir die Interessen der Auswahl und der Klubs, versuchten sie in Einklang zu bringen“, sagte DFV-Trainer Armin Werner dazu, der für sämtliche Fragen der Koordinierung verantwortlich zeichnet. Und dabei — wie die Praxis endlich beweist — konsequent auf die Abstimmung Wert gelegt, die in Vorbereitung auf die Höhepunkte der Saison einfach notwendig ist. Denn schließlich repräsentieren die oben genannten Klubs sowie der FC Carl Zeiss Jena und der 1. FC Magdeburg weitestgehend die Nationale. „Unserer jetzigen Planung liegen die Erfahrungswerte früherer Jahre zugrunde“, fügte Armin Werner hinzu.

Ein kontinuierlicher Wettkampfrhythmus, wie zierlich dotiert für „Housmanns und „Festbrot“, sollte seine Wirkung nicht verfehlen!

### Lebendige Erinnerung

### GÜNTER SCHNEIDER Die Feier kann nachgeholt werden

● Günter Schneider: Geboren am 2. Juli 1923 in Plötzitz, verheiratet, Beginn der aktiven Laufbahn 1928 beim Planitzer SC, mit dem er 1942 Sachsenmeister wurde. Mit SG Planitz 1946 Ostzonenmeister, mit ZSG Horch Zwickau 1950 DDR-Meister. Ein A-Länderspieler. Aktiv bis 1956. Herausgeber „Okonum“, seit 1954 Generalsekretär des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR. „Jubiläum und -runde“ Geburtstag feiert jeder am liebsten im Kreise der Familie. Günter Schneider aber hofft aus seinem ganzem Herzen, an seinem fünfzigsten Geburtstag nicht zu Hause zu sein. „Die Feier kann

nachgeholt werden. Zu der Zeit will ich mit der Nationalmannschaft unserer Republik bei der Weltmeisterschaftsfeier in der BRD sein, der wir ja nun durch der 2:0-Erfolg über Rumänien ein beträchtliches Stück nähergerückt sind“, erklärte er.

25 Jahre demokratischen Sportbewegung — Günter Schneider hat sie von Anfang an aktiv mitgestaltet. „Viele Dis-

kussionen waren 1948/49 erforderlich, um altes Gedankengut auszuräumen, ehe sich endlich die drei Sportgemeinschaften Planitz, Zwickau-Mitte und Cainsdorf zur ZSG Horch Zwickau zusammenschlossen, aus der dann später die BSG Motor hervorging“, erinnert sich der damalige Sportlehrer beim Landesportausschuß Sachsen-Anhalt, der in der neuen Betriebsportgemeinschaft Spieler und Vorstandsmittglied war. Er gehörte vor zwei Jahrzehnten zu den besten Mittelfeldakteuren unserer Republik. Nach der Aufnahme unseres Verbandes in die FIFA bestritt er 1954 in Rostock ein A-Länderspiel gegen Polen (0:1).

DFV -Vizepräsident, übernahm Günter Schneider 1968 die Funktion des Generalsekretärs. „Unser aller Ziel war es, im fünften WM-Anlauf endlich erstmals die Endrunde zu erreichen. Daß wir nun gerade kurz vor dem 25. Jahrestag der Gründung unserer Sportbewegung mit dem 2:0 über Rumänien einen entscheidenden Grundstein dazu legen konnten, das erfüllt uns mit besonders großer Freude. In diesem neuzeitlichen Nutzen war jedem einzelnen Spieler deutlich anzumerken, daß es diesmal unbedingt gepakt werden sollte. Mit diesem Elan gilt es weiter zu arbeiten.“ am 3. November in Tirana den Punkt auf 1:1 setzen und diese Position dann zu bestätigen.“ m. b.

